

100 jahre **caritas** in krefeld

1916 - 2016



Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.
Nahe beim Menschen
in Krefeld und Meerbusch

www.caritas-krefeld.de



Grußwort zum 100-jährigen Bestehen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

vor 100 Jahren wurde der „Caritasverband Ortsausschuss Crefeld“ gegründet. Gründungsvorsitzender war Pfarrer Alfred von Itter. Damals gehörte Krefeld noch zum Erzbistum Köln. Nach der Wiedererrichtung des Bistums Aachen im Jahre 1930 wurde er über die Stadtgrenzen hinaus bekannte und geschätzte Pfarrer von Itter 1931 zum Ersten Vorsitzenden des Diözesancaritasverbandes für das Bistum Aachen ernannt.

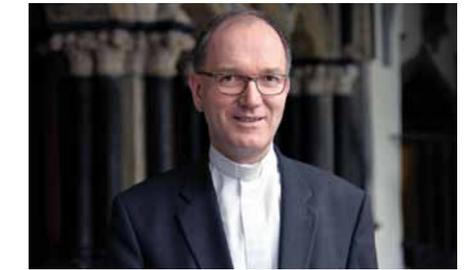
Im Gründungsjahr 1916 tobte der 1. Weltkrieg. Die Not der Menschen war groß. Es fehlte am Nötigsten. Mit der Gründung des Caritasverbandes antworteten Katholiken auf die Herausforderung der Zeit. Wie der barmherzige Samariter im biblischen Gleichnis wandte sich die Caritas den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen zu.

Ganz im Sinne von Lorenz Werthmann, dem Gründer des Deutschen

Caritasverbandes, bündelte der „Caritasverband Ortsausschuss Crefeld“ die Aktivitäten und Hilfsangebote verschiedener katholischer Vereine und Gruppierungen. Er qualifizierte deren Arbeit und förderte das sozialpolitische Bewusstsein der Katholiken inmitten der Gesellschaft. Bis heute ist der Regionale Caritasverband Krefeld in vielen sozialen Nöten der erste Ansprechpartner für Menschen und Behörden in der Region.

Der Fachdienst für Integration und Migration beispielsweise, hervorgegangen aus ursprünglich getrennten Einrichtungen des Diözesancaritasverbandes und des Orts Caritasverbandes, wird in der aktuellen Flüchtlingskrise täglich zur Anlaufstelle für Ratsuchende aus ganz Krefeld.

Herzlich gratuliere ich dem Caritasverband für die Region Krefeld e. V. zu seinem 100-jährigen Bestehen. Als Diözesanadministrator und früherer



Vorsitzender des Caritasverbandes des Bistums Aachen fühle ich mich Ihnen und Ihrer Arbeit sehr verbunden. Ich danke allen, die in den vergangenen 100 Jahren die Geschicke des Caritasverbandes in Krefeld gelenkt und geprägt haben. Ich danke den aktuell hauptberuflich Verantwortlichen und besonders den vielen ehrenamtlich Engagierten, die Not sehen und handeln.

Gott segne Ihr Wirken
im Bistum Aachen.
Gott segne alle,
die Ihnen anvertraut sind.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Karl Borsch". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Karl Borsch
Weihbischof und
Diözesanadministrator
der Diözese Aachen

100 Jahre Caritas in Krefeld – Nahe am Menschen in Krefeld und Meerbusch

Eigentlich wollte der Stadtdechant von Krefeld, Johannes Le-franc, bereits 1898 einen Caritasverein für diese Stadt gründen! Dann hätte Krefeld zu den allerersten Orts Caritasverbänden in Deutschland gehört. Die Satzung war bereits fertiggestellt; aber als der zuständige Kölner Generalvikar in der Zeitung von diesem Vorhaben erfuhr, rügte er, dass der Dienstweg nicht eingehalten worden sei, weil man auf eine Aufforderung des Kölner Erzbischofs hätte warten sollen. Ob der Krefelder Dechant nach dieser Rüge seines Generalvikars enttäuscht oder entmutigt war, oder nicht zuwiderhandeln wollte, wissen wir nicht – jedenfalls wurde unser Verband dann tatsächlich erst 1916 gegründet, als die Fuldaer Bischofskonferenz den Deutschen Caritasverband als kirchlichen Verband anerkannt hatte und auch der Caritasverband für das Erzbistum Köln, zu dem Krefeld damals noch gehörte, gegründet worden war.

Aus einem bescheidenen Anfang mitten im ersten Weltkrieg ist ein großer Verband und ein modernes Sozialunternehmen geworden: Heute sind fast 1.400 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den 38 Einrichtungen des Caritasverbandes und seiner Tochter, der Krefelder Caritasheime gGmbH, tätig. Mit dieser Mitarbeiterzahl und einem gemeinsamen Jahresumsatz von rund 47 Millionen Euro gehört die Krefelder Caritas heute zu den großen Unternehmen in Krefeld.

Trotz dieser Veränderungen und dieser langen Geschichte haben sich die Motivation und die Begründung unseres Handelns aus christlicher Motivation nicht geändert.

Deshalb haben wir in unserer „Vision 2025“ formuliert, dass wir von den Menschen in unserer Region wahrgenommen werden wollen:

- Als ein in ihrem Sozialraum aktiver, wichtiger und sie unterstützender, fachlich qualifizierter sozialer Akteur,
- als ein Verband, der sich für soziale Gerechtigkeit einsetzt,
- als selbstbewusster Bestandteil der regionalen Kirche,
- als ein qualitativer (und oft auch quantitativer) Marktführer in seinen Arbeitsfeldern,
- und als attraktiver Arbeitgeber.

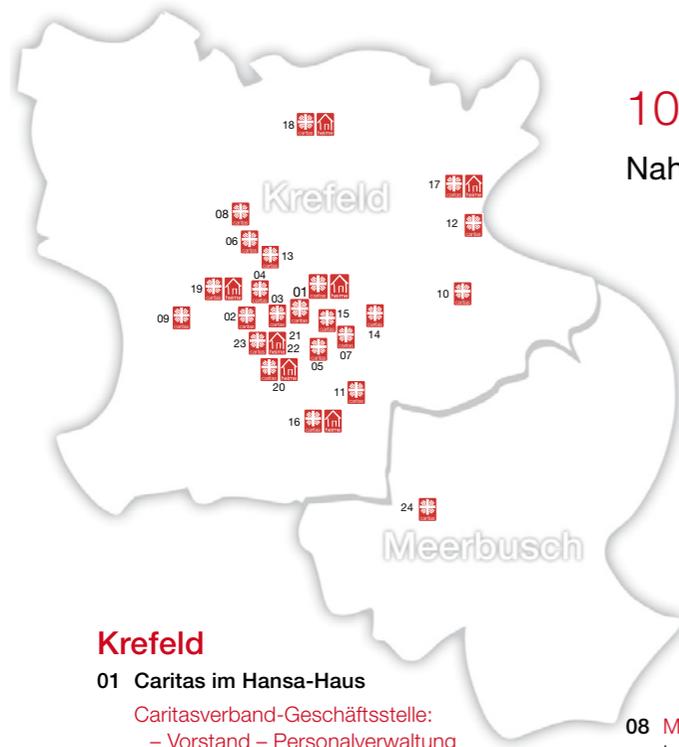
Für diese Caritas setzen wir uns gerne ein.



Hans-Georg Liegener
Vorstand



Georg De Brouwer
Vorstand



100 Jahre Caritas in Krefeld – Nahe am Menschen in Krefeld und Meerbusch

Krefeld

01 Caritas im Hansa-Haus

- Caritasverband-Geschäftsstelle:
 – Vorstand – Personalverwaltung
 – Controlling – Rechnungswesen
 – Öffentlichkeitsarbeit – Fundraising

- Caritasheime-Geschäftsstelle:
 – Geschäftsführung – Leistungsabrechnung
 – Aus- und Fortbildung

- Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld
 HausNotRuf/MobilNotRuf Krefeld u. Meerbusch
 Fahrbarer Mittagstisch Krefeld und Tönisvorst
 Fachdienst für Integration und Migration
 Gemeindeförderung
 Kleidertruhe
 fairKauf Secondhand-Kaufhaus
 Am Hauptbahnhof 2, 47798 Krefeld

02 Beratungsstelle für Alkohol- u. Drogenfragen Betreutes Wohnen

Südstr. 43, 47798 Krefeld

03 Café Pause Streetwork

Westwall 67, 47798 Krefeld

04 Freiwilligenzentrum

Westwall 97, 47798 Krefeld

- 05 Notschlafstelle**
Melanchthonstr. 68,
47805 Krefeld
- 06 Caritas-Service**
fairKauf Möbel-Laden,
Wohnungsauflösung,
Umzugshilfe für Senioren,
Caritas Stromspar-Check,
Bundesfreiwilligendienst,
Freiwilliges Soziales Jahr
Weyerhofstr. 28 / Ecke
Hülser Str., 47803 Krefeld
- 07 Kindertagesstätte St. Antonius**
Familienzentrum
Oberdießemer Str. 93,
47805 Krefeld
- 08 Marienburg**
Inrather Str. 345, 47803 Krefeld
- 09 Jugend- und Stadtteilhaus**
Schicksbaum
Am Kempchen Weg 4,
47804 Krefeld
- 10 Seniorenclub Em Cavenn**
Albert-Steeger Str. 27, 47809 Krefeld
- 11 Caritas-Pflegestation Kölner Straße**
Kölner Str. 575, 47807 Krefeld
- 12 Caritas-Pflegestation Uerdingen**
Kurfürstenstr. 69, 47829 Krefeld
- 13 Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls**
Hubertusstr. 238, 47798 Krefeld
- 14 Caritas-Angebote für pflegende**
Angehörige / Beratungsbüro im
Krankenhaus Maria Hilf
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
- 15 Seniorenresidenz Hanseanum**
Caritas-Ambulante Pflege im
Hanseanum
Neusser Str. 6, 47798 Krefeld

Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH:

- 16 Saassenhof**
Clemensstr. 15, 47807 Krefeld
- 17 Kunigundenheim**
Heinrich-Theißen-Str. 10,
47829 Krefeld
- 18 Landhaus Maria-Schutz**
Maria-Sohmann-Str. 45,
47802 Krefeld
- 19 Altenheim St. Josef**
Tannenstraße 138, 47798 Krefeld
- 20 Marienheim**
Johannesplatz 28, 47805 Krefeld
- 21 Altenheim im Hansa-Haus**
Am Hauptbahnhof 2, 47798 Krefeld
- 22 Caritas-Kurzzeitpflege**
Am Hauptbahnhof 2, 47798 Krefeld
- 23 Caritas-Tagespflege Heilig Geist**
Alter Deutscher Ring 45a,
47798 Krefeld

Meerbusch

- 24 Fahrbarer Mittagstisch Meerbusch**
Caritas-Pflegestation Meerbusch
Krefelder Straße 1, 40670 Meerbusch
- 01 HausNotRuf/MobilNotRuf**
Krefeld und Meerbusch
Am Hauptbahnhof 2, 47798 Krefeld

Inhalt

Grußwort des Weihbischofs und Diözesanadministrators	3
Vorwort des Caritas-Vorstandes	4
Gründung des Caritasverbandes im Kriegsjahr 1916	8
100 Jahre Caritas Krefeld – Zeitleiste	10
Alfred von Itter: Caritas Christi urget nos	14
Caritas-Liebesgaben sicherten das Überleben	18
Wohlfahrtsverband und modernes Sozialunternehmen	20
Alkohol- und Drogenhilfe: Angebot mit langer Tradition	24
Erste Wahl aus zweiter Hand: Caritas-Läden	27
Pflege nahe am Menschen in Krefeld und Meerbusch	28
Fahrbarer Mittagstisch verbreitete sich von Krefeld aus	32
Gemeindeförderung: Quelle neuer Aktionen	35
Profis ohne Gehalt: Ehrenamt gehört zur Caritas	38
Integration und Migration: Ein neues Zuhause in Krefeld	40
Caritas bietet verschiedene Formen für das Wohnen im Alter	42
youngcaritas: Für das Engagement junger Menschen	47
Öffentlichkeitsarbeit im Wandel der Zeit	48
Impressum, Anmerkungen	53

Die eingestreuten Zitate in den Sprechblasen „Caritas ist wie ...“ sind Aussagen von Krefelder Caritas-Beschäftigten im Rahmen der Einführungstage.

57 katholische Crefelder Organisationen unter einem Namen

Nach Widerstand: Gründung der Caritas Crefeld im Jahr 1916



Als mitten im Kriegswinter am 14. Dezember 1916 neun engagierte katholische Frauen und Männer den Caritasverband Crefeld gründeten, gehörten u.a. Uerdingen, Fischeln, Traar und natürlich Hüls noch nicht zur Samt- und Seidenstadt. Zum ersten Vorsitzenden des Ortsausschusses wurde Pfarrer Alfred von Itter, Rektor des Kinderheims Marianum und ab 1927 Pfarrer an Liebfrauen, gewählt.

Widerstand vom Erzbisum Köln

Krefeld – damals manchmal mit „K“ manchmal mit „C“ geschrieben – hatte seinerzeit rund 132.000 Einwohner. Die meisten von ihnen waren katholisch, aber Mennoniten und Protestanten bestimmten die Politik der Stadt – eine Folge des preußischen Dreiklassen-Wahlrechts. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs die jüdische Gemeinde stark an. 1914 lebten 1.800 Juden in Krefeld, was 1,4 Prozent der Bevölkerung entsprach. Schon frü-

her hatten Krefelder Katholiken versucht, einen eigenen Caritasverband zu gründen. Sie scheiterten jedoch am Widerstand des Erzbistums Köln, zu dem Krefeld damals noch gehörte. Erst als der von Lorenz Werthmann 1897 gegründete Caritasverband für das katholische Deutschland (später als Deutscher Caritasverband bezeichnet) 1916 von der Fuldaer Bischofskonferenz anerkannt wor-



Pfarrer Alfred Heinrich von Itter, Gründer des Caritasverbandes Crefeld. Geboren 1883 in Solingen, 1908 Priesterweihe in Köln und ab 1915 Rektor des Waisenhauses Marianum. Ab 1927 Pfarrer an Liebfrauen, ab 1931 Vorsitzender des Diözesan-caritasverbandes für das Bistum Aachen, ab 1933 Dechant für Krefeld-Mitte.

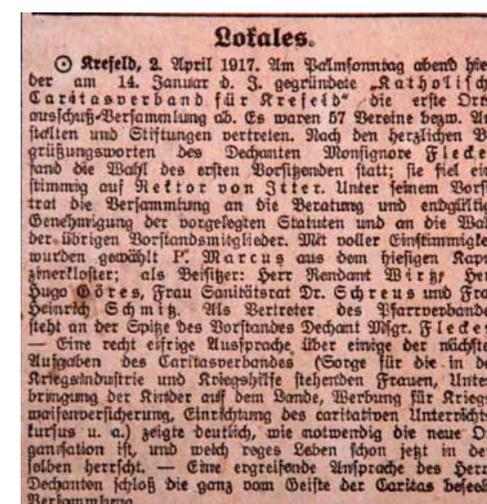
den war, fand der Caritasverband, Ortsausschuss Crefeld, die Kölner Zustimmung. Allein 57 verschiedene katholische Vereine, Organisationen und Stiftungen nahmen an der ersten Generalversammlung des neuen Caritasverbandes

am Abend des Palmsonntags im April 1917 teil. „Eine recht eifrige Aussprache über einige der nächsten Aufgaben des Caritasverbandes ... zeigte deutlich, wie notwendig die neue Organisation ist“ – war am 2. April in der

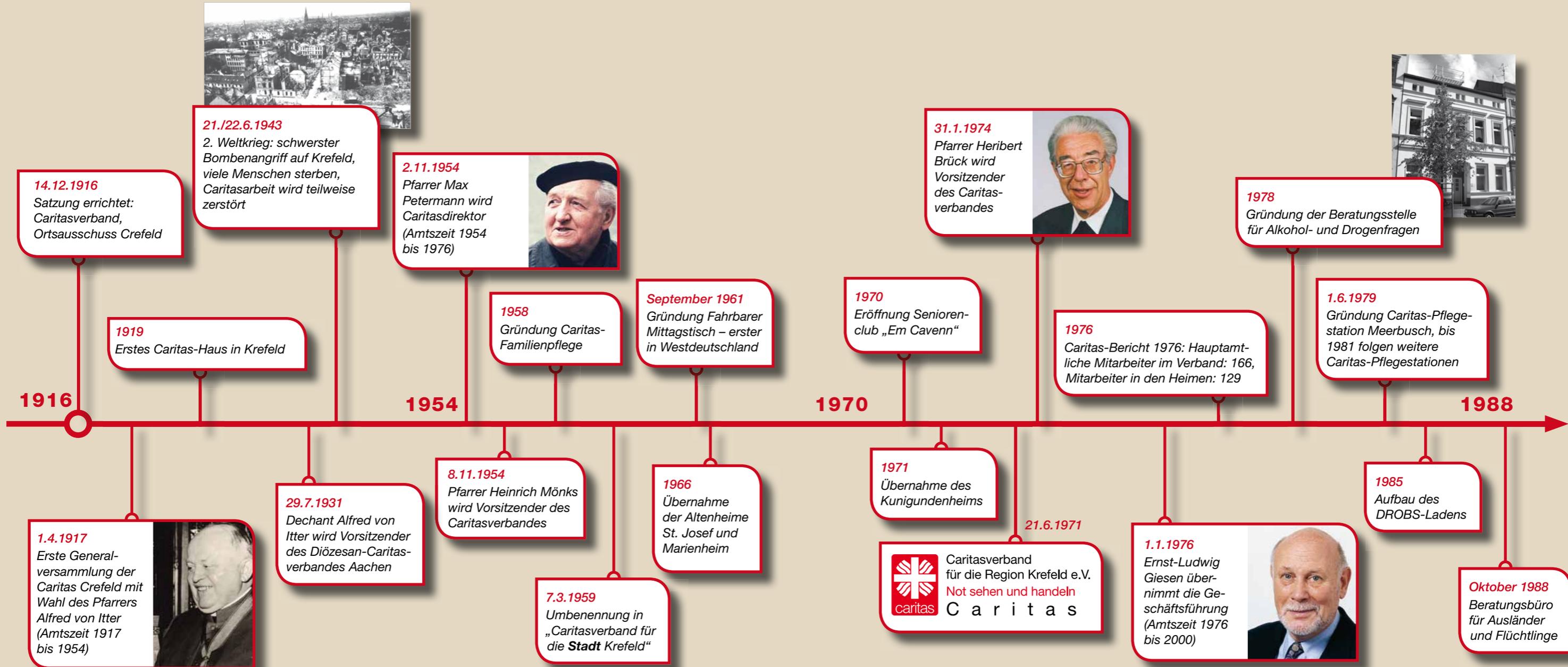
Niederrheinischen Volkszeitung zu lesen. Die Unterstützung von Familien in Not – vor allem von Frauen in der Kriegshilfe –, die Unterbringung von Kindern auf dem Lande und die Unterweisung in caritativem Handeln wurden als erste Ziele des Caritasverbandes Crefeld genannt.

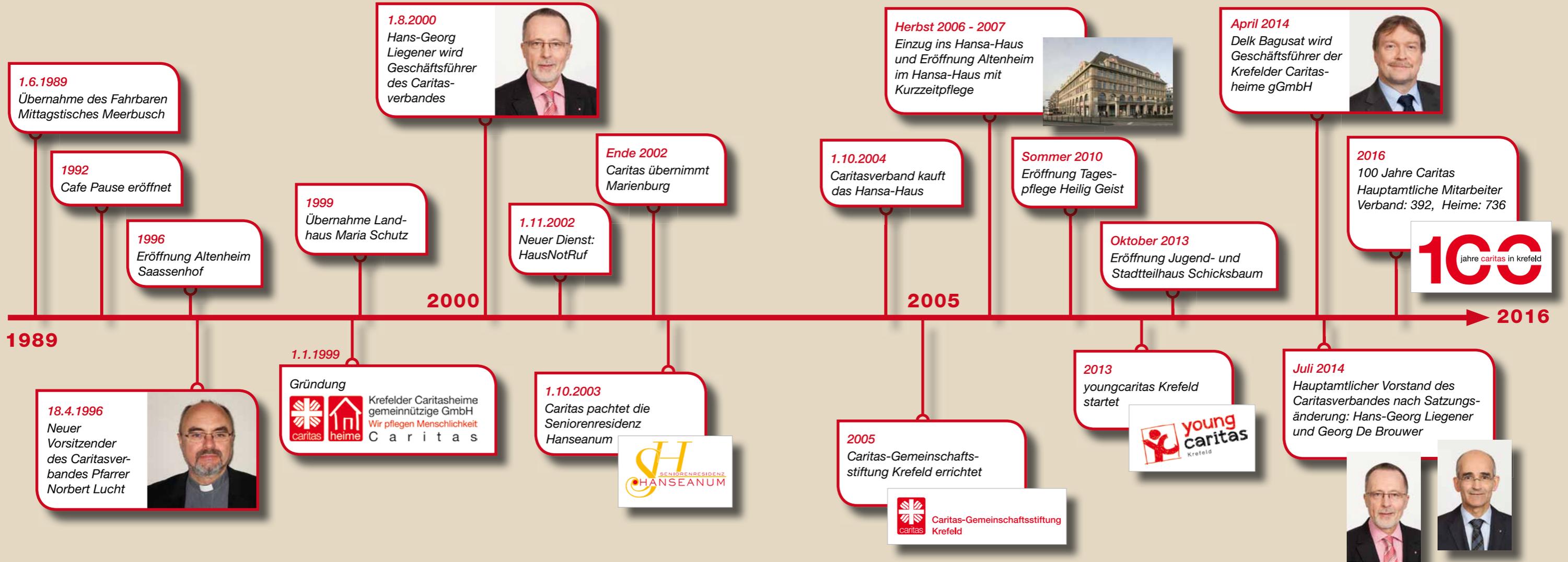


Blick auf die Liebfrauenkirche zur Zeit der Gründung des Caritasverbandes. Quelle: Stadtarchiv Krefeld



In der Abendausgabe der Niederrheinischen Volkszeitung – damals gab es täglich noch zwei Zeitungs Ausgaben – vom 2. April 1917 wurde als erste Meldung unter „Lokales“ über die erste Ortsausschuss-Versammlung des Caritasverbandes für Krefeld berichtet. Quelle: Stadtarchiv Krefeld





1917 bis 1943: Aufbau des Caritasverbandes während zweier Kriege

Alfred von Itter: „Caritas Christi urget nos“

Voller Elan entwickelte sich der Caritasverband Ortsausschuss Krefeld nach seiner Gründung im „Steckrüben-Winter“ schnell zum ersten Ansprechpartner für soziale Themen und notleidende Menschen. Unter seinem Dach versammelten sich viele katholische Gruppierungen und Vereine – ganz so, wie es in den Caritas-Mitteilungen von 1917 empfohlen wurde: Der örtliche Caritasverband solle zur Zusammenarbeit der sich der Armenpflege widmenden Vereine eine „Auskunftsstelle“ errichten. Diese solle zugleich den hilfesuchenden Personen Rat und Beistand anbieten.

Bereits im Januar 1919 gründete Caritasdirektor von Itter das Caritashaus, in dem er viele katho-

lischen Wohlfahrtseinrichtungen wie den Katholischen Männer-Fürsorgeverein, den katholischen Fürsor-

gverein für Frauen und Mädchen und das katholische Arbeitersekretariat zusammenführte. 1927 wurde von Itter – bis dahin Pfarrer an St. Johann, Mitglied des Stadtrates und Provinzial- und Landtagsabgeordneter – Pfarrer an Liebfrauen. In diesem Jahr brachte er an der damaligen Hindenburgstraße 99, in der ehemaligen Husarenkaserne (Westparkstraße), ein Lehrlingsheim für heimatlose Jugendliche unter. 1928 wurde das Caritashaus erweitert und das Elisabethheim für gefallene Frauen und Mädchen geschaffen. 1930 entstanden das Irmgardisheim für berufstätige und ältere alleinstehende Frauen und später weitere Einrichtungen wie das Vereinsheim für katholische Jugendvereine. Die außergewöhnliche Schaffenskraft von Itters wurde über die Grenzen Krefelds hinaus bekannt: Als 1930 das



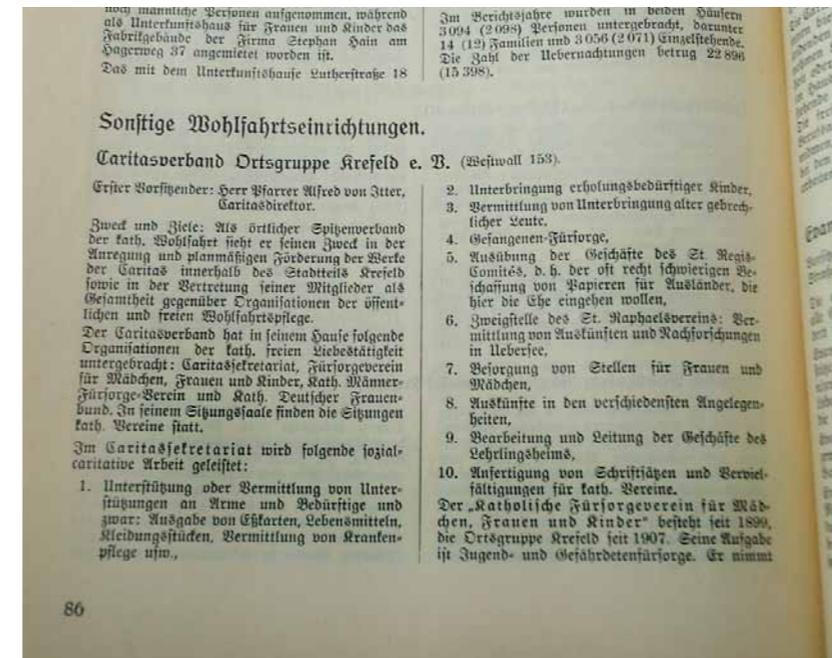
Historische Aufnahme von 1936: Dechant Alfred von Itter (letzter in der Priesterreihe) bei der Primiz von Dr. Rudolf Besouw in der Innenstadt. Quelle: Stadtarchiv Krefeld

Bistum Aachen gegründet war, wurde der Krefelder Caritasdirektor 1931 zum Vorsitzenden des Diözesancaritasverbandes für das neue Bistum ernannt. Trotz dieser neuen Aufgabe war er weiterhin für die Krefelder vor Ort aktiv: 1932 erwarb er in Tönisberg die Marienhöhe auf dem Wolfsberg zur Erholung für Stadtkinder und Mütter. Tau-

senden von Kindern soll er Erholungsaufenthalte vermittelt haben und es wird das große Geheimnis bleiben, woher er die Mittel nahm.

Örtlicher Spitzenverband der katholischen Wohlfahrt

Unter dem Kapitel „Sonstige Wohlfahrtseinrichtungen“ beschreibt der Verwaltungsbericht von 1930



der Stadt Krefeld-Uerdingen am Rhein – die beiden Städte hatten 1929 fusioniert – über mehr als eine halbe Seite den Caritasverband. „Als örtlicher Spitzenverband der kath. Wohlfahrt sieht er seinen Zweck in der Anregung und planmäßigen Förderung der Werke der Caritas innerhalb des Stadtteils Krefeld sowie in der Vertretung seiner Mitglieder als Gesamtheit gegenüber Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege.“

In den 30er Jahren gab der Caritasverband so genannte „Caritasgutscheine“ im

Der Verwaltungsbericht der Stadt Krefeld-Uerdingen a.Rh. von 1930 beschreibt die Arbeit des Caritasverbandes unter der Überschrift „Sonstige Wohlfahrtseinrichtungen“. Quelle: Archiv Stefan Kronsbein



Blick vom Turm der Dionysiuskirche in Richtung Liebfrauenkirche nach dem Bombenangriff im Juni 1943. Quelle: Stadtarchiv Krefeld

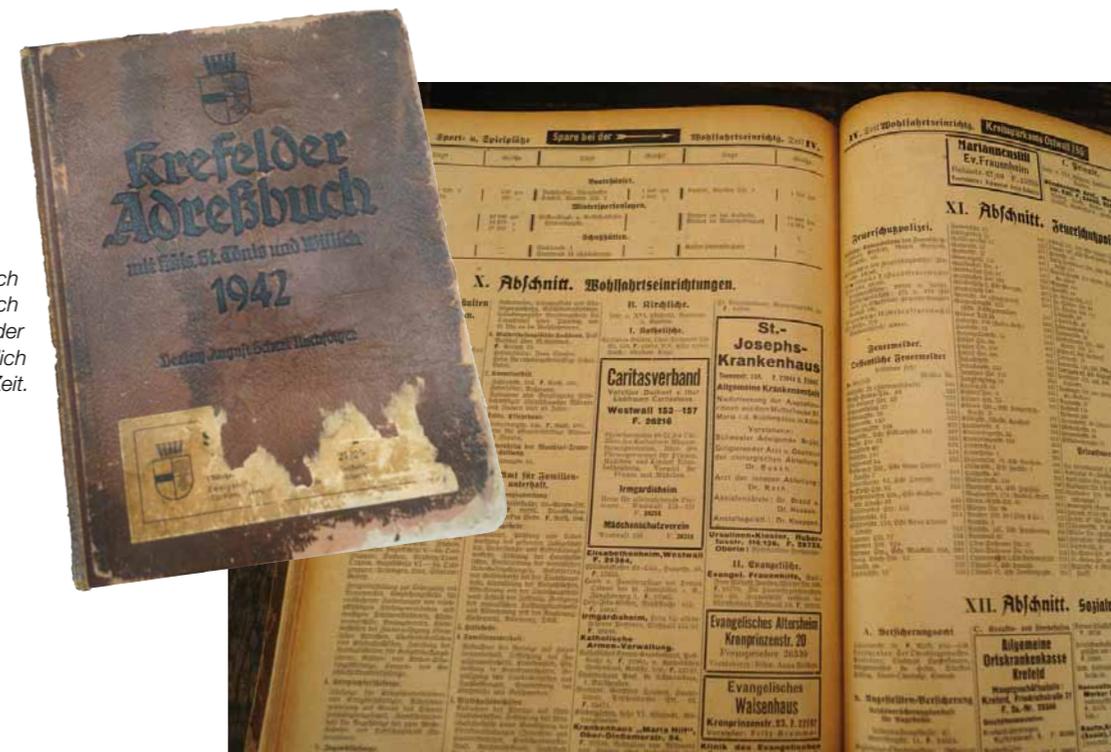
Wert von fünf Pfennig heraus, die im Caritashaus in Lebensmittel- oder Quartierscheine getauscht werden konnten. Täglich erhielten rund 60 Kinder ein Mittagessen im Caritashaus.

Nationalsozialisten behindern Kirchen und Caritas

Im Verwaltungsbericht von 1932/1933 findet sich nur noch ein knapper Eintrag zur Caritas. Danach stellten die Nationalsozialisten die Ver-

waltungsberichte generell ein. Kirchen und Caritas wurden in ihrer Arbeit behindert. Ab 1932 versuchte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt die Caritas sowie die anderen Wohlfahrtsverbände zu verdrängen.

Im Adressbuch von 1942 findet sich ein großer Eintrag der Caritas – erstaunlich zu dieser Zeit.



Caritasdirektor von Itter wurde 1941 und erneut 1944 von den Nazis in Untersuchungshaft genommen. Zu dieser Zeit waren bereits die ersten Bombenangriffe auf Krefeld niedergelassen. Der schlimmste geschah 1943: „In der Nacht vom 21. zum 22. Juni ist Krefeld-Mitte fast zerstört worden. Von 14 Kirchen meines Dekanates ... sind noch 3 in einigermaßen brauchbaren Zustände“ – so schreibt Dechant von Itter am 28. Juni 1943 an den Deutschen Caritasverband nach Freiburg. „Krefeld ist eine Ruinenstadt.“

Die Wohnung von Itters an der Hofstraße 2 wurde zum Caritas-Büro. 1942 erschien im Adressbuch der Stadt eine große Anzeige der Caritas, die aus heutiger Sicht wie ein deutliches Überlebenszeichen wirkt. Zu dieser Zeit kümmerte sich die Caritas vor allem um Evakuierte, Flücht-

linge und Kinder. An den Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes nach Freiburg schrieb Dechant von Itter im Juli 1943: „Nun gehen wir von neuem ans Werk. ... Caritas Christi urget nos.“ *

* Die Liebe Christi drängt uns.

Caritas ist wie ... ein Ansprechpartner in der Not

Max Petermann wird 1954 neuer Caritasdirektor

Caritas-Liebesgaben sicherten das Überleben

Alfred von Itter blieb am Ende des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit weiterhin der Ansprechpartner für Krefelder in Not. Das im Krieg heilgebliebene Pfarrhaus sei manchmal wie ein Warenlager gewesen, an dem nachts noch Lastwagen mit „Liebesgaben“ ankamen und ausgeladen wurden. Ohne diese wären manche Familien damals verhungert.

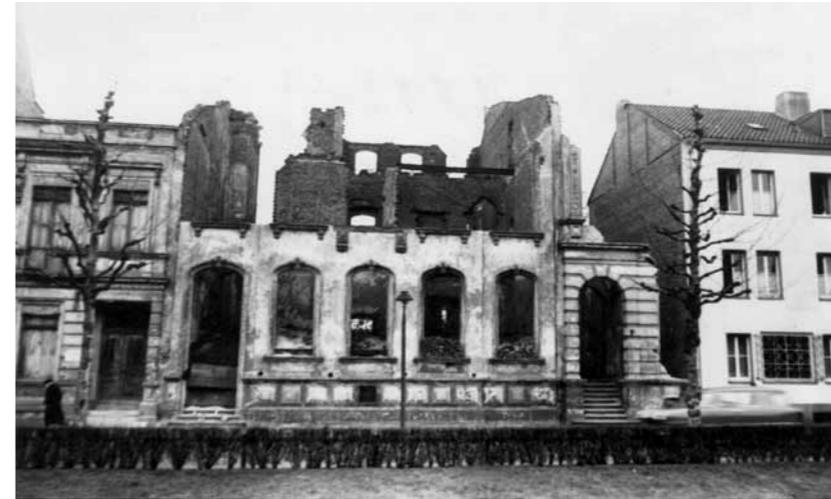
Ende Februar 1945 begann der Endkampf um Krefeld – insbesondere um die Uerdinger Rheinbrücke. Am 2. März 1945 marschierten die Amerikaner in Krefeld ein und am 5. März 1945 war hier der Krieg vorbei.

Caritasdirektor von Itter hatte einen unzweifelhaft guten Ruf und wurde von den Alliierten, die später in das vergleichsweise wenig zerstörte Hansa-Haus einzogen, bei der Frage der Neubesetzung

der Spitze der Verwaltung konsultiert. Trümmer wegräumen, vermisste Familienangehörige suchen, mit einfachsten Mitteln überleben – das waren die Aufgaben dieser Zeit. Auch die Caritas war mit dem Wiederaufbau beschäftigt.

Ausgerechnet in dieser Zeit, als viele Häuser und Wohnungen zerstört waren, als es an Heizmaterial und warmer Kleidung mangelte, waren die Winter eiskalt. Zeitweise wurde als Hilfsmaßnahme im Hansa-Haus, in dem heute der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. seinen Sitz hat, eine Wärmestube eingerichtet.

Im Hansa-Haus, das 1916 im Jahr der Caritasgründung als modernes Handelshaus eröffnet worden war, wurde im kalten Winter zeitweise eine Wärmestube eingerichtet. Quelle: Stadtarchiv Krefeld



Die vom Krieg zerstörten Caritas-Häuser am Westwall.
Quelle: Stadtarchiv Krefeld

Krefelder Kinder und Frauen fuhren zur Kräftigung in den Schwarzwald. Caritasschwester kümmerten sich um die Familien, wenn die Mütter in die Erholung geschickt wurden. 1951 kam Max Petermann als Kaplan nach Liebfrauen und begleitete den „Lehrmeister der Caritas“, Dechant von Itter, bei seiner Arbeit. Acht Jahre nach Kriegsende konnte 1953 das Irmgardisheim (Wohnheim für berufstätige Frauen und Auszubildende) wieder eröffnet werden, das Elisabethheim zog an die Schneiderstraße. Am 17. April



Pfarrer Max Petermann wurde 1954 neuer Caritasdirektor.

1954 (Karsamstag) starb Alfred von Itter. Über seinen Tod wurde auch überregional berichtet. Er wurde als erster in der neuen Priestergruft auf dem Neuen Friedhof bestattet. Zum Vorsitzenden des Caritasverbandes wählten die Mitglieder Pfarrer Heinrich Mönks. Zum neuen Caritasdirektor wurde im November 1954 Pfarrer Max Petermann ernannt.

Dechant Alfred von Itter verstarb am Karsamstag 1954.

Wohlfahrtsverband und modernes Sozialunternehmen

Der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. ist seit 100 Jahren der Ansprechpartner für soziale Themen in der Region. Heute gehören zur Caritas in Krefeld und Meerbusch sowie den Krefelder Caritasheimen rund 38 Dienste und Einrichtungen für die Menschen aller Altersstufen in der Region. Der Verband hat seinen Sitz mit 15 Diensten und Angeboten im Hansa-Haus, die anderen befinden sich in den verschiedenen Krefelder Stadtteilen und in Meerbusch.



Das Angebot reicht von ambulanten Diensten wie Pflege zuhause, HausNotRuf und Fahrbarer Mittagstisch über sechs Altenheime und teilstationäre Pflegeeinrichtungen sowie Beratung in besonderen Lebenslagen und fairKauf-Läden bis zur Kindertagesstätte, Jugendangeboten und einem Seniorenclub. Rund 570 Senioren leben in den Altenheimen der Caritas, 800 Patienten werden ambulant versorgt. Die Beratung des Fachdienstes für Integration und Migration suchten im Jahr 2015 1.475 Zuwanderer auf und fanden hier Ansprechpartner, die mindestens zehn verschiedene Sprachen sprechen. Die Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen hat allein in 2014 1.327 Menschen beraten und unterstützt.

Um diese Angebote langfristig finanzieren zu können, ist der Caritasverband zusätzlich zu den Öffentlichen Mitteln, den Leistungserlösen, Kirchensteuerzuweisungen und Spenden auf weitere Gelder angewiesen und hat daher vorausschauend im



Chris Starke, Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld

Jahr 2005 die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld gegründet. Jüngstes Mitglied in der Caritas-Familie ist außerdem youngcaritas Krefeld, die soziale Plattform für junge Leute.

Mit über 1.100 hauptamtlichen Mitarbeitern und etwa 300 Ehrenamtlern gehört die Caritas heute zu den größten Unternehmen

in der Region und ist Marktführer im Bereich der Altenhilfe. Rund 600 Mitglieder gehören dem Caritasverband an. Über die Caritas-Arbeitsgemeinschaften auf Ebene der Gemeinschaft-von-Gemeinden können die Mitglieder die Arbeit des Verbandes mitgestalten. Die Caritas in Krefeld und Meerbusch erreichte mit den Krefelder Caritasheimen in 2015 einen gemeinsamen Jahresumsatz von rund 47 Millionen Euro.

Seit Mitte 2014 wird der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. von den hauptamtlichen Vorstän-



Schon immer nahe am Menschen: der Caritasverband in der Region.

CARITAS ZEITZEUGE



Wolfgang Bach (67)

Vorsitzender des Caritasrates

„Als Sozialarbeiter habe ich 1972 beim Caritasverband angefangen. Damals war Max Petermann noch Caritasdirektor. Gemeinsam mit Ernst-Ludwig Giesen und anderen baute ich die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen mit auf. 1978 zogen wir mit der Beratungsstelle in die Südstraße, wo vorher ein Schwesternwohnheim für das Josefshaus war. Im Haus wohnte auf einer Etage noch eine Zeit lang eine Familie. Da liefen die Junkies manchmal aus Versehen bis ins Wohnzimmer dieser Familie. 1997 wurde ich Sachbereichsleiter für die Alkohol- und Drogenhilfe, 2002 kam der Sachbereich Integration und Migration hinzu.“

Die Caritas-Arbeit bot früher mehr Spielräume für die Entwicklung der Arbeitsfelder, es war noch mehr Aufbauarbeit. Heute haben sich die rechtlichen Rahmenbedingungen geändert. Der Caritasverband hat auf die jeweiligen Neuerungen und Herausforderungen gut reagiert. Heute wie früher gibt es viele Caritas-Beschäftigte und Ehrenamtler, die mit ganzem Herzen dabei sind. Deshalb engagiere ich mich auch im Ruhestand immer noch gerne für die Caritas Krefeld.“

STANDPUNKT

Hans-Georg Liegener

Caritas-Vorstand



„Nur wenige Unternehmen erreichen das biblische Alter von 100 Jahren. Um Klarheit für die Zukunft herzustellen, hat die Leitungsebene die „Vision 2025“ (siehe www.caritas-krefeld.de) entwickelt. Demnach sollen unsere Bereiche wie Altenhilfe, Suchthilfe, Integration und Migration, Gemeinde- und Stadtteilarbeit sowie Integration durch Arbeit enger verzahnt, weiter entwickelt und sozialräumlich ausgerichtet werden. Um als Caritas auch zukünftig unserer Verantwortung gerecht werden zu können, müssen wir als großes Sozialunternehmen stets die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und sozialem Engagement im Blick behalten. Das Zusammenwirken von Ehren- und Hauptamt soll weiterhin ein prägendes Merkmal bleiben und wir unterstützen die Kirchengemeinden in ihrer caritativen Arbeit. Wir agieren als Partner für Benachteiligte sowie als Solidaritätsstifter in der Region.

Damit gilt auch nach 100 Jahren für unsere Caritas: Nahe beim Menschen in Krefeld und Meerbusch!“

Die Aufgaben der heutigen Caritas in Krefeld und Meerbusch gliedern sich in die Sachbereiche Alkohol- und Drogenhilfe (Leitung: Ute Kaber), Integration und Migration (Leitung: Eva Renard), Gemeinde- und Stadtteilarbeit (Leitung: Eva Renard), Caritas-Service mit fairKauf Secondhand-Kaufhaus, fairKauf Möbel-Laden und Umzugshilfe für Senioren (Leitung: Eva Renard), Ambulante Pflegedienste (Leitung: Georg De Brouwer), Fahrbarer Mittagstisch und HausNotRuf (Leitung: Georg De Brouwer), Seniorenresidenz Han-



Die heutige Caritas-Spitze: Die Caritas-Vorstände Hans-Georg Liegener (2.v.r.) und Georg De Brouwer (2.v.l.) sowie Caritasrats-Vorsitzender Wolfgang Bach (r.) und seine Stellvertreterin Karen Pilatzki.

seanum (Leitung: Jürgen Müller), Personalabteilung (Leitung: Andreas Berger) und Finanzen und Verwaltung (Leitung: Werner Nolden). Hinzukommen die sechs Altenheime, die Tages- und die Kurzzeitpflege der Krefelder Caritasheime gGmbH unter der Leitung der beiden Geschäftsführer Hans-Georg Liegener und Delk Bagusat.

Unsere Vision für die Zukunft

Im Hinblick auf das 100-jährige Bestehen des Caritasverbandes im Jahr 2016 hat sich die Caritas eine Vision gegeben. Darin heißt es u.a.: „Im Jahre 2025 sollen in Krefeld und Meerbusch in allen Stadt- und Ortsteilen die Menschen aller Generationen sowie unterschiedlicher Herkunft, sozialer Schichten und Religionen in gesicherten Verhältnissen und in einem guten Miteinander leben und sich bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen.“ Dazu möchte die Caritas in Krefeld und Meerbusch entscheidend beitragen.



Hans-Georg Liegener



Georg De Brouwer



Delk Bagusat



Werner Nolden



Hansa-Haus



Eva Renard



Ute Kaber



Jürgen Müller

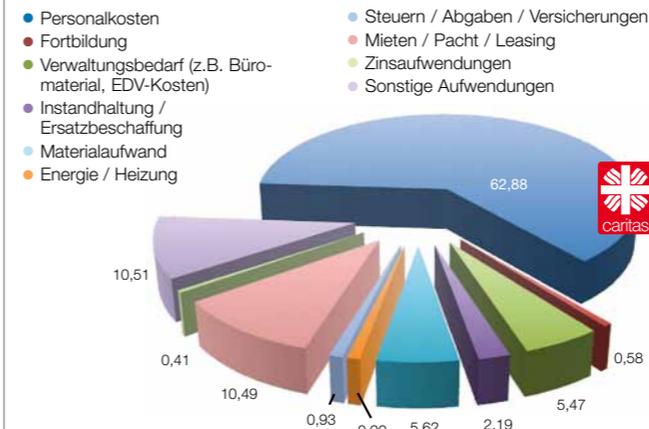


Andreas Berger

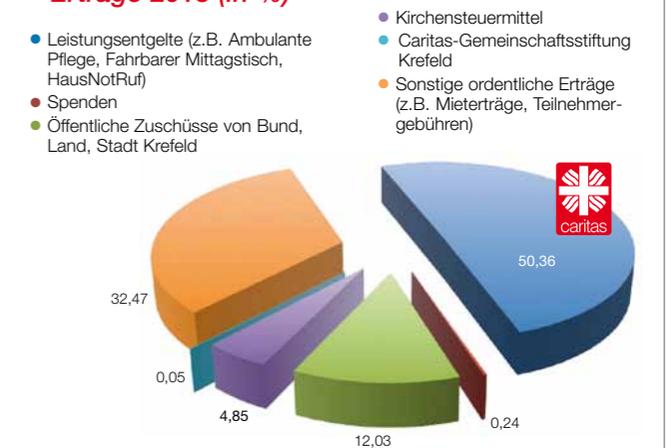
Caritas in Zahlen		Stichtag 31.12.2015	
	e.V.	gGmbH	
Caritas/Caritasheime Krefeld:			
Hauptamtliche Mitarbeiter	392	736	
davon Auszubildende	5	66	
Ehrenamtliche Mitarbeiter	172	71	
Freiwilligendienste BFD/FSJ	6	32	
Einrichtungen/Dienste	30	8	
Jahresumsatz (in ca. Mio. 1)	16,5	29,6	

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Aufwendungen 2015 (in %)



Erträge 2015 (in %)



den Hans-Georg Liegener und Georg De Brouwer geführt. Ihre Arbeit wird begleitet und überwacht vom ehrenamtlichen Caritasrat unter Vorsitz von Wolfgang Bach und seiner Stellvertreterin Karen Pilatzki.

Die Alkohol- und Drogenhilfe der Krefelder Caritas:

Vielseitiges Angebot mit langer Tradition

Die Unterstützung für Menschen mit Suchtmittelproblemen hat bei der Krefelder Caritas eine lange Tradition. Bereits in den 1930er-Jahren engagierte sie sich in der Trinkerfürsorge des katholischen Kreuzbündnisses, dem der Caritasverband ein Heim an der Weststraße einrichtete. Unter Caritasdirektor Max Petermann, der stets versuchte, Menschen in Not und Einsamkeit zu helfen, intensivierten sich die Bemühungen in den 1950er-Jahren.

Max Petermann war seit 1951 Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Krefeld und erlebte im Gefängnis insbesondere die negativen Wirkungen des Alkohols. 1956 richtete er die Caritas-Sucht-

krankenhilfe ein, wo er Selbsthilfegruppen förderte. Zu der damaligen Zeit ein innovativer Weg um Süchtigen zu helfen.

Ab 1978 begann die Caritas im Auftrag der Stadt Krefeld eine Einrichtung für die Arbeit mit Konsumenten von legalen und illegalen Drogen zu errichten. Als Teamsprecher baute Wolfgang Bach mit weiteren Kolleginnen und Kollegen im Haus an der Südstraße 43, welches dem Altenheim St. Josef vorher als Schwesterwohnheim diente, die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenhilfe auf. Neben der Beratung waren und sind Therapievermittlung und Nachsorge, Streetwork und die Arbeit in der Justizvollzugsanstalt Anrath-Krefeld die Schwerpunkte



Seit 1978 befindet sich an der Südstraße 43 die Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen.



Eine Caritas-Mitarbeiterin begleitet im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens einen Klienten zu einem Termin im Krefelder Rathaus.

der Arbeit. In den Folgejahren wurde das Angebot weiter ausgebaut und beispielsweise die Selbsthilfegruppe „Frohe Insel“ durch Supervision und Gruppenleiterschulungen unterstützt. Auch wurde die



Bericht der Westdeutschen Zeitung über die neue Drogenberatungsstelle der Caritas vom 25. Juli 1980.



Im Café Pause der Caritas erhalten Drogenabhängige ein warmes Essen, einen Schutzraum für den Aufenthalt, die Möglichkeit zur Körperpflege und zu Gesprächen mit Caritas-Mitarbeitern.

Ambulante Behandlung, zunächst im Alkohol- und Medikamentenbereich, aufgebaut. 1985 wurde der DROBS-Laden an der Kölner Straße, Ecke Ritterstraße eröffnet. Über den Verkauf von Trödel, Hausrat und Kleinmöbeln wurde Abhängigen eine regelmäßige Tages- und Arbeitsstruktur gegeben. 15 Jahre blieb der DROBS-Laden in dieser Form bestehen, ehe er in den Bereich des Caritas-Service übergang – die Anbindung an die Beratungsstelle blieb und wurde in den nächsten Jahren intensiviert. 2006 wurde der DROBS-Laden im Zuge

des Umzuges der Caritas ins Hansa-Haus in „fairKauf im Hansa-Haus“ umbenannt. Ab 1991 entstanden weitere Arbeitsfelder, wie eine Kinder-, Spieler- und Paargruppe oder die Arbeit mit HIV-infizierten Klienten und in der JVA Willich. 1992 wurde das Café Pause gegründet und eine Notschlafstelle eingerichtet – beides ist bis heute fester Bestandteil der Alkohol- und Drogenhilfe. Ab 1996 gab es zweimal wöchentlich eine offene Sprechstunde und ab 1999 wurde die Arbeit im Bereich der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) aufgenommen. Klienten kamen einmal in der Woche zur Therapie in die Beratungsstelle und konnten während ihrer Rehabilitation weiter arbeiten gehen und bei ihren Familien bleiben. Dies war etwas Neues, war Rehabilitation doch vorher nur stationär in Kliniken möglich.

Heutige Angebote

Erster Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Thema Suchtmittel ist auch heute noch die Beratungsstelle an der Südstraße. Dort finden

STANDPUNKT



Ute Kaber

Sachbereichsleiterin Alkohol- und Drogenhilfe

„Die Suchthilfe ist eine der ältesten Caritas-Aufgaben in Krefeld. Durch eine hohe fachliche Kompetenz und großes Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein differenziertes Angebot sind wir einzigartig im ambulanten Suchthilfesystem in Krefeld. Immer wieder wurden und werden durch die Alkohol- und Drogenhilfe Versorgungslücken geschlossen – zum Beispiel durch die Ambulante Rehabilitation Sucht oder zuletzt durch das Beratungsangebot bei exzessivem Medienkonsum. Voraussetzung dafür ist eine stetige Weiterentwicklung und Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen.“

Wir beraten, unterstützen und behandeln unter der Leitidee „Hilfe zur Selbsthilfe“ und geprägt von christlicher Wertorientierung.“



Die Caritas-Notschlafstelle für drogenabhängige Menschen verfügt über zwölf Schlafplätze und ist meistens voll belegt.

Menschen mit Suchtmittelproblemen und deren Angehörige Beratung, Betreuung und Behandlung. Als neuestes Angebot wurde 2015 eine Beratung bei exzessivem Medienkonsum eingerichtet. Des Weiteren werden im Ambulant Betreuten Wohnen Menschen, bei denen Probleme mit Suchtmitteln vorliegen, an ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben herangeführt und es gibt mehrere szenenahe Unterstützungsangebote für drogenkonsumierende und wohnungslose Menschen: das Café Pause, die Notschlafstelle und Streetwork. Café Pause auf dem Westwall und Notschlafstelle auf der Melanchthonstraße dienen den Besu-

chern als Schutz- und Ruheraum und es werden individuell nutzbare Überlebenshilfen sowie Kriseninterventionen angeboten, während Streetwork Sozialarbeit direkt auf der Straße leistet. Angebote gibt es auch im Bereich der Suchtvorbeugung. Dabei sollen Menschen, beispielsweise durch Projekte in Schulen oder Ausbildungsbetrieben, zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln befähigt werden. Darüber hinaus gibt es Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Multiplikatoren. Durch Medi-Mo-



Das Medi-Mobil von Caritas und Diakonie mit Unterstützung vom DRK, dem Malteser Hilfsdienst und ehrenamtlich arbeitenden Ärzten ist einmal in der Woche auf Krefelds Straßen unterwegs und bietet eine kostenlose medizinische Erstversorgung an.



In der Notschlafstelle gibt es mit Denti-vor-Ort eine kostenlose zahnärztliche Erstversorgung.

bil und Denti-vor-Ort wird, in gemeinsamer Trägerschaft mit der Diakonie, vor allem wohnungslosen und drogenabhängigen Menschen eine kostenlose medizinische Erst- und Notfallversorgung ermöglicht. Das Medi-Mobil fährt wöchentlich festgelegte Plätze an und untersucht Menschen auf der Straße, während Denti-vor-Ort alle 14 Tage eine zahnmedizinische Notfallbehandlung in den Räumlichkeiten der Notschlafstelle anbietet. Die Mitarbeiter, wie Ärzte und Pfleger, dieser Angebote arbeiten ehrenamtlich.

Caritas-Läden fördern die Integration von Langzeitarbeitslosen

Erste Wahl aus zweiter Hand

Im Pfarrhaus des Caritasdirektors oder im Caritashaus am Westwall wurden seit Beginn des Caritasverbandes Kleiderspenden gesammelt und weitergegeben. Die Konzeption dieser Ausgabe unterschied sich deutlich von der der heutigen Caritas-Secondhand-Läden.

Die Caritas Kleidertruhe, die freundliche Linner Kleiderstube, das fairKauf Secondhand-Kaufhaus und der fairKauf Möbel-Laden dienen heute der Arbeitsintegration von Langzeitarbeitslosen und ermöglichen eine gute Auswahl auch für den kleinen Geldbeutel.

Der Wandel von einer Zuteilung von Kleiderspenden hin zu einer eigenen Auswahl begann mit der Caritas-Boutique Anfang der 90er Jahre. Aussiedler und Flüchtlinge bauten dieses Angebot auf, um Menschen mit kleinem Budget zu helfen.

Große Auswahl im fairKauf Möbel-Laden.



In der Caritas-Boutique am Westwall gab es Kleidung für eine Mark pro Kilo.

Erstmal konnten sich die Kunden ihre Kleidungsstücke selbst aussuchen und zahlten dafür den symbolischen Preis von einer Mark für ein Kilogramm. Aus einer anderen Motivation entstand der Secondhand-Laden der Alkohol- und Drogenhilfe, der so genannte „DROBS-Laden“. Zunächst an der Roßstraße, später an der Kölner Straße fanden drogenabhängige Menschen stundenweise eine sinnvolle Tätigkeit und ihr Tag erhielt dadurch wieder Struktur. Heute befinden sich im Hansa-Haus zwei Caritas-Läden: Das fairKauf Se-



Mode für alle gibt es in der Kleidertruhe.

condhand-Kaufhaus mit hochwertigen Kleinmöbeln, Geschirr, Deko-Artikeln und Büchern und die Kleidertruhe mit preiswerter Mode für alle an der Hansa-Straße. Von der Dießemer Straße zur Krefelder Möbelmeile ist vor kurzem der fairKauf Möbel-Laden umgezogen. Er befindet sich jetzt mit einer 800 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche an der Hülser Straße. Die freundliche Linner Kleiderstube ist ein Ableger des Linner Seniorenclubs „Em Caven“ und bietet in einem Ladenlokal an der Straße Am Stöckskén ebenfalls gut erhaltene Textilien an. „Alle unsere Caritas-Läden folgen dem Secondhand-Konzept und dienen der Arbeitsintegration von Langzeitarbeitslosen sowie dem ehrenamtlichen Engagement. Die erzielten Erlöse gehen komplett in die konkrete Caritasarbeit“, erläutert Eva Renard, Caritas-Sachbereichsleiterin.

Ambulante Pflege und Familienpflege

Pflege nahe am Menschen in Krefeld und Meerbusch

Die Unterstützung von Armen und Bedürftigen in Not, die Vermittlung von Krankenpflege und die Unterbringung alter Menschen werden als erste Arbeitsfelder der Caritas Krefeld genannt. Seit der damals hauptsächlich ehrenamtlich im Geiste des barmherzigen Samariters übernommenen Pflege hat sich dieser Bereich bis heute grundlegend verändert. Ständig hat die Caritas in der Region ihre Angebote weiter professionalisiert und den Erfordernissen der Zeit angepasst.

Zusätzlich zu den Caritasschwestern, die wahrscheinlich schon seit etwa 1912 vom Jungfernweg aus unter der Leitung des Dritten Ordens vom Heiligen Franziskus in Krefeld im Einsatz waren, gab es in jeder Pfarre „Damen, die nebenberuflich mor-

gens und abends Senioren versorgen.“ So berichtete Dechant von Itter 1925 in einem Artikel für die Caritas-Mitteilungen. In den schweren Zeiten im Ersten und Zweiten Weltkrieg waren die Schwestern – übrigens war Pflegerin einer der wenigen Berufe,

die Frauen zu dieser Zeit unproblematisch ergreifen konnten – sehr gefragt. In den engen Wohnungen und Häusern, kaum geheizt und deutlich vom Krieg gezeichnet, warteten viele bedürftige Alte und Kranke dringend auf Hilfe.

Gemeindeschwestern und Familienpflege

Viele Pfarren verfügten über eigene Gemeindeschwestern, die Senioren und Kranke versorgten. Unterstützt wurden sie von Ehrenamtlerinnen, die Besuchsdienste und Besorgungen übernahmen. In den 50er Jahren entwickelte sich das neue Berufsfeld der Familienpflegerin. 1957 kamen die ersten Familienpflegerinnen nach Krefeld. Gemeinsam wohnten sie im Caritas-Haus am Westwall und fuhren von hier aus täglich zu den Familien, bei denen die Mutter ins Krankenhaus oder zur Kur musste. Unter der Leitung von Schwester Gitta waren zeitweise bis zu sechs Caritas-Familienpflegerinnen im Einsatz: Sie kümmerten sich um Säuglinge und Kleinkinder, schickten die größeren



Früher waren die Gemeindeschwestern häufig mit dem Fahrrad unterwegs, heute verfügt die Ambulante Pflege der Caritas über viele kleine Autos, die in der Region unterwegs sind.

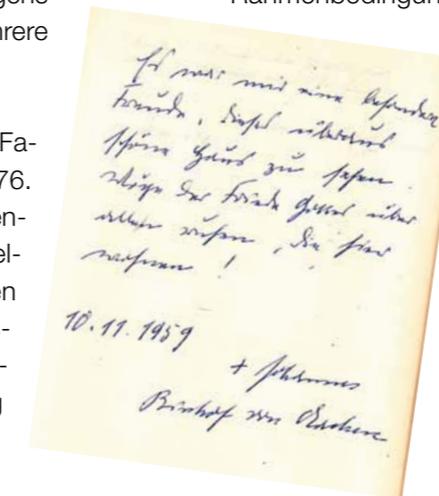


Die neuen Familienpflegerinnen für Krefeld Ende der 50er Jahre.

Nicht-Geistlicher an der Spitze der Krefelder Caritas. In seiner Amtszeit bis zum Jahr 2000 wurde der Verband zunehmend weiter entwickelt und professionalisiert. Dazu gehörte ab 1979 die Gründung der Caritas-Pflegestationen für die ambulante Pflege zuhause. Bis dahin wurden Senioren und Kranke meist von einer Gemeindeschwester betreut. Mit Zunahme der Senioren und sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

Kinder in die Schule, erledigten den Einkauf und Hausputz, kochten eine warme Mahlzeit und halfen nachmittags bei Bedarf auch bei den Hausaufgaben. Die meisten Einsätze gingen von morgens bis abends und dauerten mehrere Wochen.

53 Haushalte versorgten die Familienpflegerinnen im Jahr 1976. Außerdem leisteten 15 Altenpflegehelferinnen 9763 Einzelsätze bei Pflegebedürftigen und der Fahrbare Mittagstisch lieferte über 22.700 Essen aus. Diese Zahlen trug Ernst-Ludwig Giesen zusammen, seit 1976 neuer Geschäftsführer des Verbandes. Mit Giesen stand zum ersten Mal ein



Notiz vom Bischof an die Familienpflege 1959.

CARITAS ZEITZEUGE



Georg De Brouwer (58)

seit über 25 Jahren Sachbereichsleiter für Ambulante Pflege, Fahrbarer Mittagstisch und HausNotRuf beim Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

„In der Pflegelandschaft hat sich viel bewegt. Als ich 1990 beim Caritasverband Krefeld begann, gab es neben rund 100 angestellten Pflegekräften weitere 150 ehrenamtliche Betreuungskräfte im Mobilen Dienst. Diese bekamen eine kleine Aufwandsentschädigung. Arbeitsrechtliche Regelungen führten dann dazu, dass aus dem Ehrenamt ein Dienstverhältnis wurde. Das wollten viele nicht und haben in der Folge die Mitarbeit aufgegeben. Leider.“

Heute versorgen die Caritas-Pflegestationen rund 800 Patienten mit 205 Beschäftigten. Der Fahrbare Mittagstisch, der erste seiner Art in Westdeutschland, hat anfangs ausschließlich die Zustellung der Essen durch Ehrenamtliche geleistet. Alle unsere ambulanten Dienste sind heute täglich für rund 2.000 Haushalte aktiv. Die Caritas ist oftmals der einzige Ansprechpartner am Tag. Bei der Caritas Krefeld eine soziale Aufgabe zu meistern, das sehe ich als meine berufliche Lebensaufgabe und freue mich über die Dankesbriefe, die manche Senioren oder Angehörige an die Mitarbeiter oder mich gelegentlich schreiben.“

CARITAS ZEITZEUGIN



Ute Kempkes (52)

seit über 15 Jahren Krankenschwester in der Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls, seit über fünf Jahren betreut sie u.a. auch Palliativpatienten.

„Es ist für mich schön, Menschen den letzten Wunsch erfüllen zu können: zuhause die letzten Tage zu erleben und dann dort zu sterben. Die Patienten selbst und die Angehörigen sind meist sehr dankbar für die Unterstützung.“

musste die ambulante Pflege neu organisiert werden. Als erstes wurde in Meerbusch eine Caritas-Pflegestation als Einsatzzentrale für die ambulant arbeitenden Pflegekräfte eingerichtet. Es folgten weitere Caritas-Pflegestationen (CPS) in verschiedenen Stadtteilen. Heute sind dies die Pflegedienste an der Kölner Straße, in Uerdingen und in Krefeld-Stadtmitte/Hüls. Die neuen Einsatzzentralen für am-

Die damalige CPS Krefeld-Mitte/Oppum/Bockum an der Friedrich-Ebert-Straße wurde im April 1993 mit Pfarrer Heribert Brück (l.), Caritas-Geschäftsführer Ernst-Ludwig Giesen (2.v.l.), mehreren Pflegekräften und Caritas-Sachbereichsleiter Georg De Brouwer (r.) eröffnet.



bulante Pflege entstanden in enger Abstimmung mit den Kirchengemeinden. Für jede CPS wurde ein Kuratorium mit Vertretern aus den jeweiligen Pfarren gebildet.

Ab 1980 bot die Caritas regelmäßige Hauskrankenpflegekurse an, um Angehörigen von Pflegebedürftigen Tipps zu geben und sie zu schulen. Hinzu kamen 1987 Gesprächskreise für pflegende Angehörige, in denen diese sich über ihre Erfahrungen austauschen konnten. Zusätzlich zu den pflegerischen Leistungen wurde ein Mobiler Hilfsdienst – heute Alltagshelfer – für Senioren zur Erledigung von Haushaltspflichten und Besorgungen aufgebaut. Diese Tätigkeiten übernahmen bis in die 90er Jahre meistens Frauen

aus den Pfarren ehrenamtlich. Mit der Einführung der gesetzlichen Pflegeversicherung 1995 änderten sich die Rahmenbedingungen komplett: Jeder Pflegebedürftige ab einer gewissen Stufe hatte Anspruch auf Unterstützung. Die Angehörigen wurden teilweise entlastet, die Pflegedokumentation nahm zu.

Im 25. Jahr des Bestehens der Caritas-Pflegestationen betreuten diese täglich rund 500 Haushalte mit etwa 160 Fachkräften. „Die Mitarbeiterteams legen jedes Jahr 480.000 Kilometer zurück“ – hieß es in der Jubiläumszeitung der Pflegestationen. Schon damals klagten die Pflegemitarbeiter über die engen Zeitkorridore der Krankenkassen. Dieses gravierende



Problem besteht bis heute, da viele Zeitvorgaben kaum der Realität entsprechen.

HausNotRuf schafft Sicherheit in der eigenen Wohnung

Als weiteren Baustein im Caritas-Angebot für Senioren gibt es seit 2002 den HausNotRuf. Das neue Angebot verbindet auf Knopfdruck die Wohnung mit einer Telefonzentrale, die rund um die Uhr besetzt ist, und steigert so die Sicherheit von Senioren in der eige-

Das HausNotRuf-Gerät der Caritas ermöglicht vielen Senioren länger mit größerer Sicherheit in der eigenen Wohnung zu bleiben.

nen Wohnung. Eine sinnvolle Ergänzung dieses Dienstes ist seit Frühjahr 2014 der MobilNotRuf, mit dem auch von unterwegs die Notrufzentrale erreicht werden kann. 2015 nutzten monatlich rund 610 Senioren den Caritas-HausNotRuf in der Region.

Palliativpflege

Seit 2007 bietet die Caritas in Krefeld und Meerbusch sterbenskranken Menschen die Möglichkeit, ihren letzten Lebensabschnitt mit Unterstützung der Caritas-Palliativpflege zuhause zu gestalten. Neben dem Hospiz in Krefeld an der Blumenstraße, zu dessen Gründern die Caritas gehört, wurde eine ambulante Versorgung von schwerstkranken Menschen aufgebaut. In Meerbusch entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit der Hospizbewe-

gung Meerbusch e.V. Im Jahr 2015 wurden in der Region 775 Palliativpatienten betreut.

Heute werden rund 800 Patienten von den Caritas-Pflegestationen in Krefeld und Meerbusch zuhause gepflegt. Dazu sind 210 Pflegekräfte regelmäßig im Einsatz. Sie alle arbeiten nahe am Menschen in Krefeld und Meerbusch und setzen einen nahezu 100-jährigen Auftrag im Dienst der Nächstenliebe fort.

Nur ein Teil des großen Teams: die Fachkräfte der Ambulanten Pflege der Caritas.



Caritas ist wie ...
... ein Rückhalt für jedermann

Fahrbarer Mittagstisch seit über 50 Jahren im Einsatz

Von Krefeld aus verbreitete sich die Idee des Menü-Lieferservices

Die von Pfarrer Alfred von Itter verteilten Nahrungsmittelpäckchen nannten die Krefelder „Liebespakete“. Die Unterstützung von Bedürftigen mit Esskarten und Lebensmitteln wird auch im Verwaltungsbericht der Stadt Krefeld-Uerdingen von 1930 als eine der ersten Aufgaben des Caritasverbandes genannt. 30 Jahre später verbreitete sich vom Niederrhein aus eine Idee in Westdeutschland sowie in der gesamten Caritas-Familie in Deutsch-

land: der Lieferservice eines warmen Mittagessens für Senioren direkt an die Haustür. Der Fahrbare Mittagstisch der Caritas Krefeld nahm im September 1961 seine Arbeit auf.

Nach britischem Vorbild

Nach dem Vorbild „meals on wheels“ aus Großbritannien wurde in Krefeld vor 55 Jahren die Idee

eines Mahlzeiten-Lieferservices für Senioren geboren. Einige Lokalpolitiker waren zu einer Informationsreise in England gewesen und brachten diese Anregung mit über den Kanal. Mit 30 Essen begann die Caritas den neuen Dienst im September 1961. Vier Autobesitzer hatten sich bereit erklärt, ehrenamtlich das Essen auszufahren. Die warme Mahlzeit wurde an fünf Ta-

gen in der Woche gebracht und kostete inklusive Lieferung eine D-Mark. Schon bald überstieg die Nachfrage das Angebot und ein Jahr später plante die Caritas ein eigenes „Haus der Altenspeisung“ an der Schneiderstraße. Kontinuierlich stieg die Zahl der Essensportionen an. 1981 – nach 20 Jahren – hatte der Caritas-Mahlzeiten-Dienst etwa 155 Kunden. Seit September 1989 bietet die Caritas den Fahrbaren Mittagstisch auch in Meerbusch an.

Regionaler Marktführer

„Heute ist der Fahrbare Mittagstisch des Caritasverbandes mit täglich rund 350 Menüs der Marktführer in der Region“, erklärt Georg De Brouwer, Sachbereichsleiter für die Ambulanten Dienste beim Caritasverband für die Region Krefeld. Natürlich wird auch am Wochenende und an Feiertagen geliefert.

„Die Kunden können zwischen verschiedenen Menüs wählen, darunter



Abb. oben: Die Fahrzeuge des Fahrbaren Mittagstisches sind heute mit Spezial-Vorrichtungen für den Transport der Mahlzeiten ausgestattet, um sie warm bzw. kühl zu halten.

Abb. links: Anfangs halfen vielfach Ehrenamtler bei der Verladung und Auslieferung der warmen Mahlzeiten des Fahrbaren Mittagstisches. Ausgefahren wurde das Essen häufig mit Privatautos. Quelle: Stadtarchiv Krefeld



Caritasdirektor Max Petermann schaut sich die zahlreichen „Henkelmänner“ mit warmen Mahlzeiten für Senioren an. Quelle: Stadtarchiv Krefeld

CARITAS ZEITZEUGIN



Josi Opheiden (57)

seit über zehn Jahren Zustellerin beim Fahrbaren Mittagstisch.

„Ich liebe meine Senioren. Wenn ich komme, dann sind sie so dankbar und strahlen mich an. Das macht Freude. Außerdem fahre ich gerne Auto und mag es, unabhängig zu sein. Daher ist der Job beim Fahrbaren Mittagstisch für mich genau richtig.“



Saisonangebote wie Spargel gehören auch zum Angebot.

*Caritas ist wie ...
... ein „Hans-Dampf“ in allen Gassen*

sind auch Sonderkostformen zum Beispiel für Diabetiker“, erläutert Maria Bönners, Leiterin des Fahrbaren Mittagstisches der Caritas in Krefeld und Tönisvorst. Ausgeliefert wird das warme Essen heute nicht mehr in „Henkelmännern“, sondern in Thermo-Boxen.

Die Bestellung erfolgt wahlweise schriftlich beim Zusteller oder übers Internet. Unter [www.caritas-](http://www.caritas-krefeld.de)

[krefeld.de](http://www.caritas-krefeld.de) finden sich online die Menüpläne der nächsten Wochen. „Die meisten unserer Kunden sind nach wie vor Senioren. Aber heute zählen auch Geschäftsleute und Familien, die sich an ein oder zwei Tagen in der Woche eine Arbeitserleichterung im Alltag gönnen, zu unseren Auftraggebern“, berichtet Bärbel Mosch, Leiterin des Fahrbaren Mittagstisches in Meerbusch.

Aktion für bedürftige Senioren

Mittagstisch-Paten gesucht

Immer mehr pflegebedürftigen Senioren können sich nicht mehr täglich ein warmes Essen, das in die Wohnung geliefert wird, leisten. Hier springt der Fahrbare Mittagstisch ein und übernimmt die Essenskosten. Aber auch die Mittel der Caritas sind begrenzt. Daher werden Menschen gesucht, die sich bei der Aktion „Mittagstisch-Pate“ engagieren. Hierbei sind sowohl langfristige Patenschaften als auch Einzelspenden möglich. In den vergangenen Jahren konnten mit Hilfe der Paten-Aktion bedürftige Senioren regelmäßig eine warme Mittagsmahlzeit erhalten. Die Spender ermöglichen zu Weihnachten sogar ein kostenloses Feiertags-Menü!



Zum 50-jährigen Bestehen des Fahrbaren Mittagstisches Krefeld im Jahr 2011 parkten alle Zusteller des Dienstes für eine kurze Zeit vor dem Hansa-Haus.

Gemeindesozialarbeit:

Pfarrten und Caritas gemeinsam: Quelle neuer Aktionen

Engagierte Katholiken, Männer und Frauen, aus den Kirchengemeinden der Krefelder Innenstadt erkannten vor 100 Jahren, dass die wachsende Not besser gelindert werden kann, wenn caritative Arbeit gebündelt wird.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in den verschiedenen Pfarren zahlreiche kleinere und größere Gruppierungen wie zum Beispiel den katholischen Frauenbund, den Verein der jugendlichen Kaufleute, den katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, den katholischen Gesellenverein, den katholischen Lehrerinnenverband und viele weitere sowie Vinzenzvereine (Männer) und Elisabethkonferenzen (Frauen) für caritative Arbeit. Manche dieser Gremien trafen sich jede Woche, um „die Verhältnisse“ und „Würdigkeit“ der Antragsteller zu besprechen und Hilfen in die Wege zu leiten.

Damals wie heute unterstützt der Caritasverband aktive Frauen und Männer aus der Region bei der Umsetzung von Projek-

ten zur Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen in ihrem Bezirk, denn sie sind „nahe am Menschen“ ganz gemäß dem Motto der Caritas in Krefeld und Meerbusch. Während die Pfarren früher immer die ersten Ansprechpartner bei sozialen Anliegen waren, änderte sich dies im Laufe der Zeit und die Menschen dachten nicht nur mehr in ihren engen Kirchturmsgrenzen. Dies spiegelt sich auch in den Begrifflichkeiten: Von der „Caritas in den Gemeinden“ entwickelte sich dieses Aufgabenfeld zur „Gemeindesozialarbeit“. Vor allem unter Aloys Buschhoven als Leiter dieses Bereichs beim Caritasverband ab Mitte der 80er Jahre wurde die Arbeit auf den Sozialraum ausgeweitet.

Menschen, die sich für soziale Themen engagieren möchten,



Alte Postkarte von der Rheinstraße um 1916, Quelle: Stadtarchiv Krefeld

wurden und werden auf Wunsch vom Caritasverband bei der Entwicklung von neuen Initiativen beraten und die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Behörden koordiniert. Dies gilt genauso für Ehrenamtler wie für hauptamtliche Mitarbeitende von Pfarren wie Gemeinde- und Pastoralreferenten oder sonstigen Institutionen. So entstand in den 70er Jahren zum Beispiel gemeinsam mit dem Bürgerverein im Stadtteil Krefeld-Linn sowie der evangelischen und katholischen Kirche der Seniorenclub „Em Cavenn“. Bis heute sind dort unter der Leitung von Caritas-Mitarbeiterin Helene Sinenko bis zu 40 Ehrenamtler aktiv, um für Senioren ein Freizeit- und Bildungsangebot zu gestalten.

STANDPUNKT



Eva
Renard
Sachbereichsleiterin

„Die Gemeindefsozialarbeit lebt davon, mit offenen Ohren und Augen unterwegs zu sein und die Anliegen von Menschen und Organisationen wahrzunehmen.

Wir aktivieren Menschen zum eigenen Handeln, beraten, knüpfen Kontakte, bauen Netzwerke auf. Dabei gilt es, immer zuerst zu schauen, welche Angebote bereits vorhanden sind, die sinnvoll genutzt oder verbunden werden können. Das ist bei jedem Projekt, bei jeder Anfrage hoch unterschiedlich – so wie die Anliegen der Menschen. In diesem Sinne handeln wir als Caritasverband für die Region Krefeld und sind damit Teil der Kirche.“

Außerdem griff der Caritasverband immer wieder aktuelle soziale Themen auf und führte Aktive und Interessierte neu zusammen wie zum Beispiel mit dem „Runden Tisch Armut“ ab 1994. Großes öffentliches Echo fand ein Zelt, das die Caritas unter Federführung von Sachbereichsleiterin Eva Renard mit Unterstützung von Ehrenamtlern im Winter 2002/2003 als Treffpunkt für Nichtsesshafte und Drogenkonsumenten am Westwall aufbaute.

Eine besondere Kooperation ging der Caritasverband 2003 mit der Übernahme der Marienburg als Kinder- und Jugendtreff ein.



Aktive Freizeitgestaltung im Seniorenclub „Em Cavenn“.

Die Stadt Krefeld, der Lionsclub Krefeld-Seidenstadt und die Gemeindefsozialarbeit der Caritas betreiben seitdem gemeinsam diese Einrichtung in Inrath.

Mit dem Jugend- und Stadtteilhaus Schicksbaum ist in dem jungen Stadtteil im Krefelder Westen ein neues großes Angebot entstanden, das aus der Gemeinde-Stadtteilarbeit erwachsen ist. 2013 konnte die Einrichtung eröffnet werden, die vom Lionsclub Krefeld unterstützt wird.

Die Marienburg bietet sinnvolle Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche.



Caritas-Mitarbeiterin Ursula Wagner unterstützt die Kirchengemeinden, hier St. Peter, bei Aktionen im Rahmen der Pfarrcaritas.

Der Bereich Erholungshilfen - Kurberatung arbeitet immer eng mit der Familienpflege und den Pfarren zusammen. Leider musste die Kurberatung aus finanziellen Gründen 2013 geschlossen werden. Aktuell berät die Caritas die

In und mit den Gemeinden entstehen immer wieder neue Aktionen wie zum Beispiel das „Schulfrühstück“ in St. Nikolaus oder das „Offene Ohr“ als niedrigschwelliges Gesprächsangebot in verschiedenen Gemeinden. Regelmäßig unterstützt die Caritas die Pfarren bei Aktionen zum Caritas-Jahresthema, beim Caritas-Sonntag im September oder bei ihren Caritas-Sammlungen.

Jahrzehntelang hat die Caritas sehr erfolgreich die Sammlung für das Müttergenesungswerk mitorganisiert und Frauen bei der Beantragung ei-

Pfarren bei ihrer Flüchtlingsarbeit. Die meiste Arbeit dieses Sachbereichs geschieht heute – wie auch früher – im Hintergrund, in vielen Gesprächen, mit vielen kleinen Kontakten. Und so trägt die Gemeindefsozialarbeit stets dazu bei, dass der Caritasverband als ein im Sozialraum wichtiger, unterstützender, qualifizierter Akteur wahrgenommen wird. Ganz so, wie es in der „Vision 2025“ des Verbandes genannt wird.



Das Jugend- und Stadtteilhaus Schicksbaum wird von der Caritas betrieben und ist Ausgangspunkt für viele Aktionen.

Profis ohne Gehalt:

Gestern und heute: Ehrenamt gehört immer zur Caritas

Zu den Gründungsmitgliedern der Caritas Krefeld gehörten vor 100 Jahren auch einige Frauen – das war zu dieser Zeit keine Selbstverständlichkeit. Der Caritasverband bestand aus ehrenamtlichen Mitgliedern, die unter der Leitung eines Geistlichen agierten. Im Laufe der Zeit hat sich die Struktur deutlich gewandelt.

Bereits drei Jahre nach der Gründung verfügte die Caritas am Westwall über ein eigenes Haus, in dem mehrere katholische Vereine und Gruppen eigene Büros hatten. Caritasdirektor Alfred von Itter führte die verschiedenen Organisationen zu-

sammen und verstand es, weitere Unterstützer zu gewinnen. Dabei ging es gleichermaßen um die Vermittlung von Hilfen für Kinder und Familien und um ganz praktische Tätigkeiten wie das Flecken von Kleidung oder die Weitergabe von Lebensmitteln. „Die Arbeitsgemeinschaft (Vorstand und Nähstube) sowie drei Frauen des Vereins, die täglich im Dienste der guten Sache ehrenamtlich arbeiteten, verdienen besondere Anerkennung“ – so steht es im Verwaltungsbericht der Stadt Krefeld-Uerdingen am Rhein von 1931.

Nach dem Krieg begann 1947 Irmgard Kuhn als Lehrling bei Dechant von Itter. Damals hatte sie eine Kollegin. Die Zahl der angestellten Caritas-Mitarbeiter war also eher gering. Später wurde Fräulein Kuhn die

rechte Hand von Caritasdirektor Max Petermann und empfing am Westwall alle Besucher und Anrufer – und das auch noch unter Ernst-Ludwig Giesen als Caritas-Geschäftsführer.

Viele der Caritas-Angebote waren damals wie heute ohne Ehrenamt nicht möglich. Die Mahlzeiten des fahrbaren Mittagstisches wurden anfangs von ehrenamtlichen Fahrern ausgeliefert. Bis heute gibt es in Meerbusch eine Route, die komplett ehrenamtlich ausgefahren wird. Beim 1970 gegründeten Seniorenclub „Em Cavenn“ in Krefeld-Linn begleitet und organisiert eine hauptamtliche Leiterin den Einsatz von über 40 ehrenamtlichen Kräften, überwiegend Frauen, aber auch einigen Männern.

In den Kirchengemeinden engagierten und engagieren sich hauptsächlich Frauen in der jeweiligen Pfarrcaritas. Sie organisierten Unterstützung für Familien in Not oder besuchten Kranke. Bis

heute unterstützt der Caritasverband Ehrenamtler, die vor Ort caritative Projekte umsetzen möchten. Einmal im Jahr lädt der Caritasverband zu einem „Elisabeth-Treffen“ zum Austausch und als Dankeschön ein.

Als Ende der 50er Jahre die ersten Zuwanderer als „Gastarbeiter“ nach Krefeld kamen, kümmerten sich Ehrenamtler aus den Kirchengemeinden um sie. Auch heute engagieren sich beim Caritas-Fachdienst für Integration und Migration viele Frauen und Männer freiwillig bei Sprachkursen, der Hausaufgabenbetreuung oder beim Wartecafé.

Ausflüge, Vorlese-Kreise, Spielnachmittage – viele dieser Angebote in den Caritas-Altenheimen werden von Ehrenamtlern unterstützt. Für das Café Pause aus



Dankeschön-Nachmittag für Elisabeth-Frauen und Ehrenamtler im Jahr 2011.



Das Freiwilligenzentrum am Westwall wird vom SKM und der Caritas getragen.

dem Sachbereich der Alkohol- und Drogenhilfe erledigen Ehrenamtler regelmäßig Einkäufe und Besorgungen. Im Jugend- und Stadtteilhaus Schicksbaum gibt es ebenso ehrenamtliche Angebote wie in der Caritas-Kindertagesstätte St. Antonius. Die Liste der ehrenamtlichen Einsatzgebiete bei der Caritas ließe sich lange fortsetzen. Als Zeichen der Wertschätzung werden alle Ehrenamtler zum alle zwei Jahre stattfindenden Mitarbeiter-Sommerfest der Caritas eingeladen. Menschen, die sich neu bei der Caritas ehrenamtlich engagieren möchten, können an einem Einführungstag in die Arbeit der Caritas teilnehmen – genauso wie hauptamtlich Beschäftigte.

2002 beteiligte sich der Caritasverband an der Gründung des Freiwilligenzentrums Krefeld und ist bis heute gemeinsam mit dem SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste Krefeld) Träger dieser Einrichtung am Westwall 97. Menschen, die sich engagieren möchten, können hier zum passenden Angebot vermittelt werden. Ihr Engagement stellt für die Ehrenamtler selbst auch eine Bereicherung und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar.

Heute hat die Caritas in Krefeld und Meerbusch rund 1.100 hauptamtliche und 300 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie rund 600 Mitglieder. Im Laufe der 70er Jahre fand eine zunehmende Professionalisierung statt, die zur Schaffung von hauptamtlichen Arbeitsplätzen führte. Gesetzliche Vorgaben trugen zu dieser Entwicklung bei. Von den über 1.100 Beschäftigten sind heute 83 Prozent weiblich. Die Aufgaben der Caritas in Pflege, Erziehung und Betreuung sind traditionell Bereiche, die von Frauen übernommen wurden und werden. Historisch betrachtet wurden diese Tätigkeiten häufig innerhalb der Familien unentgeltlich ausgeübt.

Die Aufsichtsgremien der Caritas – der Caritasrat für den Caritasverband und der Verwaltungsrat für die Krefelder Caritasheime – arbeiten weiter rein ehrenamtlich.



Gemeinsam ein großes Team: Ehrenamtler und Hauptamtler der Pfarre St. Nikolaus, die sich für caritative Aufgaben engagieren. Foto: Caritas Krefeld

Integrations- und Migrationsberatung spiegelt Weltpolitik: Ein neues Zuhause in Krefeld

Krefelds Geschichte zeichnete sich über Jahrhunderte durch eine hohe Toleranz aus. Verschiedene Religionen und Kulturen lebten hier friedlich zusammen, bis die Nationalsozialisten diese offene Haltung auch in Krefeld unterbanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen viele Vertriebene aus Osteuropa an den Niederrhein. Allein 1945 waren es rund 4.200 Flüchtlinge. Ab den 60er Jahren kamen „Gastarbeiter“ aus Südeuropa, heute viele Flüchtlinge aus den Krisengebieten der Welt.



In den 60er Jahren kamen viele „Gastarbeiter“ nach Krefeld und suchten die Beratung der Caritas.

Im Zuge der Anwerbeabkommen der Bundesrepublik Deutschland ab 1955 mit Italien, Spanien, Jugoslawien und Portugal wurde Krefeld in den 60er Jahren zunehmend zur Arbeitsstätte und später auch zur Heimat für viele Menschen aus diesen Ländern.

Lebten 1954 laut Statistischem Jahrbuch der Stadt Krefeld 115 Italiener in Krefeld, waren es 1962 schon über 1.300. Auch die Zahl der Spanier und Portugiesen nahm stetig zu. Bis heute stellen die Menschen aus Italien die zweitgrößte Gruppe der Migranten in Krefeld. Insgesamt lebten 2015 rund 34.100 Zuwanderer in Krefeld. Zunächst kümmerten sich Ehrenamtler aus verschiedenen



Die Leiterin des Fachdienstes für Integration und Migration, Augusta Moreira-Genz, im Gespräch.

Kirchengemeinden um die „Gastarbeiter“. Sie bemühten sich um eine vernünftige Unterkunft und halfen bei Sprachschwierigkeiten. Doch bald war der Bedarf nicht mehr ehrenamtlich zu bewältigen. 1961 stellte der Diözesancaritasverband Aachen einen „Berater für Italiener“ ein, der freitags und samstags in Krefeld Sprechzeiten anbot. Im Juni 1962 folgte ein Mitarbeiter für Spanier. Die Sozialarbeiter sollten das Zurechtfinden der Gastarbeiter erleichtern, eine muttersprachliche Seelsorge gestalten und „heimatliche Inseln“ für die Freizeit ermöglichen. Italiener, Spanier und Portugiesen schaff-



Mussié Mesghinna, von 1988 bis 2015 bei der Caritas Krefeld.

ten sich eigene Kulturvereine und Freizeitstätten. Von 1978 bis 1984 lud der „Bildungstreff International“ am Frankenring zur Begegnung ein. Ab den 70er Jahren kamen mehr und mehr Aussiedler, dann Spätaussiedler und jüdische Migranten aus Polen, Russland und weiteren Sowjetländern.

Zusätzlich zum Migrationsdienst des Diözesancaritasverbandes Aachen stellte die Caritas Krefeld 1988 mit Mussié Mesghinna aus Eritrea einen eigenen Sozialarbeiter für Ausländer und Flüchtlingsfragen ein. 1989 folgte Gloria Schloerber als Beraterin für Aussiedler und Übersiedler. 2002 übernahm die Caritas Krefeld komplett den Migrationsdienst der Bis-

*Caritas ist wie ...
... eine bunte Farbpalette*

tums-Caritas, der damals an der Blumenstraße seine Büros hatte. Die Angebote der Caritas waren immer eine Reaktion auf die Zuwanderungsbewegungen: Es kamen Vietnamesen, Tamilen, Menschen aus Ex-Jugoslawien und den Balkanstaaten, jetzt kommen Flüchtlinge aus Eritrea, Syrien, Afghanistan und Irak – im Integrations- und Migrationsdienst spiegelt sich die Weltpolitik.

Mit dem Nachzug der Familien veränderten sich die Aufgaben. Die italienischen Eltern wünschten zuerst einen eigenen Kindergarten, auch die Portugiesen gründeten eine eigene Kinderbetreuung. Zur Ausstattung der neuen Mitbürger mit Kleidung organisierte die Caritas im Keller am Westwall die Ausgabe von Secondhand-Textilien. Ein Kilogramm Textilien kostete anfangs eine D-Mark.

Heute ist der Caritas-Fachdienst für Integration und Migration im Hansa-Haus unter der Leitung von Augusta Moreira-Genz die zentrale Anlaufstelle für viele Flüchtlinge, Zuwanderer



Das Caritas-Familienzentrum, die Kindertagesstätte St. Antonius, ist offen für alle Nationen.

und Migranten in der Region. 1475 Personen hat der Fachdienst allein in 2015 beraten. Die Mitarbeiter sprechen über zehn verschiedene Sprachen. Hinzukommen Sprechstunden und eigene Angebote von Ehrenamtlern und Migranten selbst. Flüchtlingsberatung, Sprachkurse, Integrationsschulungen, Treffen von Migranten-Selbsthilfeorganisationen – all das sorgt regelmäßig bei der Caritas im Hansa-Haus für buntes Leben.

Caritas bietet verschiedene Angebote für das Wohnen im Alter

Individuelle Bedürfnisse statt Grundversorgung

Als die Caritas Krefeld 1916 gegründet wurde, befand sich im St. Josefs-Krankenhaus, dem heutigen Altenheim St. Josef, an der Tannenstraße 138 ein Kriegslazarett. Dieses inzwischen denkmalgeschützte Gebäude, eine frühere Samt- und Seidenfabrik, ist das älteste – und heute zugleich das modernste – Haus unter den acht Einrichtungen der Krefelder Caritasheime.

Der Kölner Orden der Cellitinnen zur Heiligen Maria erwarb 1890 die frühere Samt- und Seidenfabrik an der Tannenstraße und widmete sich darin der Kinder-, Armen- und Krankenpflege.

Nach und nach wurde das Haus bis auf 80 Plätze erweitert und zusätzliche Gebäudeteile an der Lindenstraße errichtet. 1894 wurde die im Innenhof gelegene neugotische Kapelle für die Cellitinnen er-

Diese Postkarte zeigt das Josefs-Haus als es noch als Krankenhaus genutzt wurde.



*Caritasschwester reicht Essen an.
Quelle: Archiv Deutscher Caritasverband*

richtet: Bis heute ein Kleinod im Krefelder Südbezirk, in dem 1971 das 75-jährige Bestehen des Caritasverbandes gefeiert wurde. Bis 1966 wurde das Josefs-Haus als Krankenhaus genutzt. Einige der heutigen Caritas-Mitarbeiter sind dort geboren worden. Ab 1967 wurde das geschichtsträchtige Gebäude in ein Alten- und Pflegeheim umgewandelt. Zu diesem Zeitpunkt übernahm die Caritas Krefeld die Trägerschaft des Hauses vom Bistum Aachen. Im-

mer wieder wurde die Einrichtung modernisiert und umgebaut – zuletzt im Jahr 2012. Damit ist das Altenheim St. Josef heute das modernste unter den sechs Caritas-Altenheimen.

Vorläufer für das heutige Kunigundenheim in Uerdingen war das Altenheim an der Oberstraße, in dem Gebäude, in dem sich heute das Pfarrzentrum von St. Peter befindet. Das Kunigundenheim wurde 1964 gegenüber der Heinrichskirche errichtet und 1967 an die Pfarre übertragen.



Das alte Kunigundenheim noch vor dem Neubau an derselben Stelle.

1970 übernahm der Caritasverband diese Senioreneinrichtung von der Pfarre. Fünf Jahre vorher hatte er bereits das Marienheim übernommen.

Und so gehörten 1976, im ersten Jahr unter dem neuen Geschäftsführer Ernst-Ludwig Giesen, mit dem Altenheim St. Josef, dem Kunigundenheim und dem Marienheim bereits drei Altenpflegeeinrichtungen zur Caritas. 129 Mitarbeiter – so nennt es der damalige Jahresbericht für die Mitgliederversammlung – waren damals in den Heimen beschäftigt.

CARITAS ZEITZEUGIN



Gertrud Hopp (100)

Bewohnerin des Landhauses
Maria Schutz

„Pfarrer von Itter war ein freundlicher Mann, ich mochte ihn. Als Kind habe ich ihn in Liebfrauen erlebt. Aber später hatten wir von der Realschule aus immer Religionsunterricht im Waisenhaus, das war dann jemand anders. Im Krieg und danach war es manchmal hart, aber man muss immer denken: Irgendwie geht es schon weiter. Ich war ja nicht verheiratet, weil mein Verlobter im Krieg geblieben ist. Da habe ich mich ganz auf die Arbeit konzentriert. Meinen Beruf als Sekretärin und Buchhalterin habe ich geliebt – erst in einer Seidenweberei, später dann in der Baufirma meines Schwagers.

Jetzt lebe ich seit sechs Jahren im Landhaus Maria Schutz. Meine Nichte hat das beste Haus für mich ausgesucht. Ich freue mich auf das Erdbeerfest oder das Candlelight-Dinner.

Wie man so alt wird? Ich habe immer viel gearbeitet, Sport getrieben und auf meine Kleidung, mein Äußeres geachtet. Und man muss zufrieden sein. Ich habe ein schönes, erfülltes Leben gehabt.“

STANDPUNKT

**Delk
Bagusat**

Geschäftsführer
der Caritasheime



„Die Krefelder Caritasheime haben eine lange Tradition und genießen einen guten Ruf. Die meisten unserer Häuser gehen auf Einrichtungen der Pfarren zurück und bestehen bereits seit Jahrzehnten. Das Altenheim St. Josef geht auf ein Krankenhaus der Cellitinnen zurück, das noch vor der Caritas errichtet wurde, zur Entstehung des Landhauses Maria Schutz hat noch der Krefelder Caritasgründer Alfred von Iltter beigetragen.

Gemeinsam mit den ambulanten Caritas-Diensten sind wir der einzige Anbieter in Krefeld, der für Senioren alles aus einer Hand liefern kann. Auf dieser Marktführerschaft dürfen wir uns nicht ausruhen. Daher haben wir eine Vision formuliert (siehe www.caritas-krefeld.de), die wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden umsetzen werden. Wir möchten uns zukünftig noch stärker auf die individuellen Bedürfnisse unserer Senioren und auf den Stadtteil hin ausrichten. Dabei kommt uns zugute, dass wir zum Beispiel mit dem Kunigundenheim in Uerdingen, dem Saassenhof in Fischeln oder dem Marienheim im Südbezirk Einrichtungen haben, die eng mit den jeweiligen Kirchengemeinden und dem Stadtteil verbunden sind. Mit unserer Kurzzeit- und Tagespflege bieten wir bereits neue Versorgungsformen an. Zukünftig werden wir weitere innovative Wohnformen entwickeln, damit wir als Caritas immer nahe am Menschen und seinen Bedürfnissen bleiben.“

Die wachsende Zahl von Senioren, zunehmend alleinstehend und pflegebedürftig, machte den Bau weiterer Seniorenheime oder die Erweiterung bzw. Modernisierung der vorhandenen Einrichtungen erforderlich. 1995 begann der Bau des neuen Marienheims als direkter Anbau an das alte Gebäude im Schatten von St. Johann im Südbezirk.

In Fischeln konnte 1996 das Altenheim Saassenhof mit historischer Scheune als Speise- und Aufenthaltsraum eröffnet werden. 1998 wurden die Bauvoranfragen für die Ersatzneubauten von Kunigundenheim und Landhaus Maria

Die ukrainisch-orthodoxe Kapelle in direkter Nachbarschaft des Landhauses Maria Schutz.



Das alte Marienheim bevor der heutige Neubau angeschlossen wurde. Quelle: Stadtarchiv Krefeld

Schutz in Traar gestellt und positiv beantwortet. Das alte Bettenhaus des Landhauses wurde nach der Eröffnung des neuen Gebäudes später noch einige Jahre als Ausweichquartier bei Umbauarbeiten in einem der Caritas-Altenheime genutzt. Nach dem endgültigen Abriss des alten Bettenhauses im Herbst 2012 ist jetzt wieder der Blick frei auf die ukrainisch-orthodoxe Kapelle in unmittelbarer Nachbarschaft des Landhauses. Aus organisatorischen Überlegungen überführte Caritasverbands-Geschäftsführer Ernst-Ludwig Giesen 1998 die bis dahin fünf Seniorenheime in eine gemeinnützige GmbH. Diese nahm 1999



Maria Schutz

mit den drei Geschäftsführern Horst Huber, Andreas Berger und Jürgen Müller ihre Arbeit auf und hatte ihren Sitz zunächst im Landhaus Maria Schutz in Traar.

Als die Caritas 2004 das Hansa-Haus gekauft hatte, wurde in dem historischen Gebäude am Hauptbahnhof ein weiteres Altenheim für 90 pflegebedürftige Menschen eingerichtet. Die Cafeteria der Einrichtung, die übrigens für jeden geöffnet ist, bietet mit ihrer Veranda am Bahnhofspratz einen besonderen Blick auf den Verkehrsknotenpunkt der Stadt.

Zeitgleich wurde im Hansa-Haus eine Kurzzeitpflege eingerichtet. Hier können Pflegebedürftige vorübergehend stationär versorgt werden, wenn zum Beispiel noch kein Heimplatz gefunden ist oder die pflegenden Angehörigen in Urlaub bzw. Kur sind.



Saassenhof

Jüngstes Kind der Krefelder Caritasheime gGmbH ist die Caritas-Tagespflege Heilig Geist am Alten Deutschen Ring. Hier werden seit Sommer 2010 tagsüber an bis zu fünf Tagen in der Woche Senioren betreut und gepflegt. Am Abend und am Wochenende leben die Senioren zuhause.

Während die Betreuung von Senioren in Altenheimen früher vor allem vom Versorgungscharakter geprägt war, stehen heute die individuellen Bedürfnisse der Senioren im Vor-

Caritas-Tagespflege Heilig Geist



Marienheim



Altenheim im Hansa-Haus

dergrund. Ganz so wie es in der von Geschäftsführer Delk Bagusat entwickelten Vision für die Krefelder Caritasheime lautet:

Die Bewohnerinnen und Bewohner in den Caritas-Altenheimen sollen dort möglichst selbstbestimmt leben können, mit einem Tagesablauf, der nahe an ihren individuellen Bedürfnissen ausgerichtet ist und Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bietet.

Heute gehören also sechs stationäre Einrichtungen in vier Stadtteilen Krefelds sowie die teilstationären Angebote Kurzzeit- und Tagespflege zu den Krefelder Caritasheimen. Rund 570 pflegebedürftige Senioren der Pflegestufen 1 bis 3 werden von rund 730 Caritas-Mitarbeitern betreut. Alle Einrichtungen tragen den „Grünen Haken“ für Verbraucherschutz und erreichen bei unabhängigen Prüfungen immer wieder Bestnoten. Zusammen mit den ambulanten Diensten, dem Betreuten Wohnen in der Seniorenresidenz Hanseanum, der Tages- und Kurzzeitpflege sowie den sechs Altenheimen ist die Krefelder Caritas aus langer Tradition der einzige Anbieter in der Region, der alle Pflege- und Wohnangebote aus einer Hand anbieten kann.



Regelmäßig kommen die Einrichtungsleiter der Caritas-Altenheime sowie von Tages- und Kurzzeitpflege zum Austausch zusammen (v.r.): Jürgen Müller (Altenheim im Hansa-Haus), Guido Ruegenberg (Altenheim St. Josef und Kunigundenheim), Susann Kornack (Marienheim und Saassenhof), Veronika Aymanns (Tages- und Kurzzeitpflege), Thorsten Stockhausen (Landhaus Maria Schutz), Delk Bagusat (Geschäftsführer Krefelder Caritasheime) und Hans-Georg Liegener (Geschäftsführer Krefelder Caritasheime).

Seniorenresidenz Hanseanum Selbstbestimmtes Wohnen im Alter mit Service



Der ca. 5.000 qm große Dachpark.



Im Jahr 2003 übernahm der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. die Seniorenresidenz Hanseanum – kurz bevor der Verband selbst im Hansa-Haus einzog. Das Hanseanum bietet hochwertiges Betreutes Wohnen in rund

135 abgeschlossenen Wohnungen, teilweise sogar mit Garten oder Balkon.

Bei Bedarf können die Bewohnerinnen und Bewohner Assistenz- und Pflegeleistungen dazu wählen. Täglich wird im Restaurant ein Mehr-Gänge-Menü angeboten. Ein ambulanter Caritas-Pflegedienst ist direkt im Haus. Zusätzlich gibt es zahlreiche Service-, Kultur- und Freizeitangebote sowie einen großen geschützten Dachpark, der zu erholsamen Spaziergängen einlädt.

*Caritas ist wie ...
... ein großer weitläufiger Baum,
der Schatten spendet*

youngcaritas Krefeld

Für das Engagement junger Menschen

Das jüngste Mitglied in der Familie des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V. ist youngcaritas. Hier sind Jugendliche die Macherinnen und Macher. Sie finden hier eine Plattform für ihre sozialen Ideen und Aktionen. Dabei spielen die neuen Medien eine große Rolle.

In Krefeld gibt es youngcaritas seit Ende des Jahres 2013. Hier können junge Leute ihre Ideen einbringen und aktiv werden.



Die Kontakte und Aktionen werden meistens online im Netz hergestellt und verabredet. Dazu hat youngcaritas Krefeld mit www.youngcaritas-krefeld.de eine eigene Homepage und ist natürlich auch bei facebook zu finden. Youngcaritas (yc) mag es bunt und vielfältig.

Nachdem 2014 im Rahmen der Caritas-Kampagne „Weit weg ist näher, als du denkst – globale Verantwortung“ verschiedene Recycling und Upcycling-Aktionen gelaufen sind, ist yc krefeld jetzt mit einer Fahrrad-Werkstatt ganz konkret in die Flüchtlingsarbeit eingestiegen.

Das kam so: Im Rahmen eines anderen Projektes in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Fachdienst für Integra-

tion und Migration portraitierten sich junge Krefelder und Geflüchtete gegenseitig. Entstanden sind wundervolle Bilder,

ein Projekt-Film und der Startschuss für das Fahrradprojekt: Damit auch Geflüchtete und Krefelder mit geringem Einkommen leichter an sozialen und kulturellen Angeboten in Krefeld teilnehmen können, müssen sie erst einmal die Möglichkeit haben, zu den Veranstaltungsorten zu kommen. „Fahrrad macht mobil“ heißt das Projekt, bei dem youngcaritas gemeinsam mit weiteren Partnern gebrauchte Fahrräder sammelt, sie repariert und an Geflüchtete sowie Krefelder mit geringem Einkommen für einen symbolischen Betrag ausgibt. In der Reparaturwerkstatt arbeiten Krefelder und Geflüchtete Hand in Hand. So ist ganz nebenbei auch eine Begegnungsstätte entstanden.

CARITAS ZEITZEUGIN



Sonja Neuwirth (26)

seit 2012 in der Jugendarbeit aktiv, seit Oktober 2015 Koordinatorin von youngcaritas Krefeld

„Youngcaritas ist eine besondere Initiative für junge Menschen, bei der sie in sozialen Projekten aktiv werden und sich gegenseitig unterstützen. Herkunft und Religion spielen dabei keine Rolle. Mir ist wichtig, bei einem christlichen Träger zu arbeiten, der auch für andere Religionen offen ist. Dass sich die Caritas Krefeld dazu entschlossen hat, hier youngcaritas einzuführen, war genau richtig und ich würde mich freuen, wenn sich diese junge Initiative in Krefeld etablieren könnte. Es ist toll, eigene Projekte umsetzen zu können – wie jetzt die Fahrrad-Werkstatt. Wenn ich an das Jubiläum „100 Jahre Caritas Krefeld“ denke, finde ich, dass die Angebote für junge Menschen weiter ausgebaut werden sollten. Außerdem könnte das Hansa-Haus noch mehr ein Haus für alle Generationen werden.“

Öffentlichkeitsarbeit im Wandel der Zeit

Von Caritas-Zeitung über Flyer bis zum Internet

Organisieren, studieren und publizieren waren für den Gründer des Deutschen Caritasverbandes, Lorenz Werthmann, die zentralen Aufgaben, um auf die soziale Not der Zeit Antworten zu finden. Ab 1895 gab er selbst die Zeitschrift „Caritas“ heraus und die örtlichen Caritasverbände wurden von ihm angehalten, Berichte von lokalen Wohltätigkeitsvereinen sowie die wichtigsten caritativen Zeitschriften zu sammeln, zugänglich zu machen und für die eigene Arbeit zu nutzen. Im Zeitalter von Computer und Internet sieht die Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverband für die Region Krefeld e.V. heute anders aus und steht dennoch ganz in der Tradition von Lorenz Werthmann.

Mit der Jahreszeitung „caritas konkret“, der Altenheim-Zeitung „Jahreszeiten“ einmal im Quartal, den mehrmals im Jahr erscheinenden Mitarbeiterzeitungen „caritas intern“, Einzel-Publikationen und Flyern aus den verschiedenen Sachbereichen sowie seit 2002 auch im Internet informiert der Caritasverband für die Region

Krefeld e.V. die Öffentlichkeit und Mitarbeitende regelmäßig über seine Arbeit. Die 108 Caritas-Dienstfahrzeuge der Ambulanten Pflege, des Fahrbaren Mittagstisches, der Altenheime, der Umzugshilfe und weiteren Diensten sorgen dafür, dass die Caritas

auch im mobilen Stadtbild häufig präsent ist. In allen 38 Einrichtungen der Caritas in Krefeld und Meerbusch stehen Prospektständer mit Flyern zu den verschiedenen Caritas-Angeboten aus den unterschiedlichen Bereichen. Mit Werbung in sorgfältig ausgewählten Medien und an bzw. auf besonderen Standorten und Objekten macht die Caritas zusätzlich auf ihre Angebote aufmerksam. „Öffentlichkeitsarbeit ist für die Caritas ein wichtiger Bestandteil. Denn nur wenn die Menschen unsere Angebote kennen, können Sie sie auch nutzen. Dabei suchen wir stets nach außergewöhnlichen



Ein großer mobiler Werbeträger: Die Straßenbahn 2007 mit Caritas-Werbung (oben). Rechts: Die neue Niederflur-Straßenbahn fährt seit 2011 mit Hinweisen auf Caritas-Dienste quer durch die Stadt.



Abb. ganz links: So warb die Caritas in den 80er Jahren für die Leistungen der Pflegestationen.

Abb. links: Und so sieht ein Informationsflyer des Verbandes heute aus.

Orten und Aktionen und setzen unsere Mittel sehr ressourcenbewusst ein“, sagt Caritas-Vorstand Hans-Georg Liegener. Angesichts des zunehmenden Wettbewerbs, einer immer weniger kirchlich gebundenen Gesellschaft und zurückgehender Finanzmittel ist es richtig und wichtig, dass die Caritas ihre Dienste immer wieder ins Licht rückt und zudem transparent agiert. Seit 2015 stellt der Caritas-

verband für die Region Krefeld e.V. als einer der ersten Orts Caritasverbände in Deutschland seinen Transparenzbericht mit Daten und Zahlen zu Struktur und Finanzierung des Verbandes ins Internet.



Die Caritas-Homepage informiert leicht zugänglich und in modernem Design über alle Dienste und Angebote der Caritas in Krefeld und Meerbusch.

Zukünftig wird es noch wichtiger werden, die verschiedenen Alters- und Zielgruppen auf Augenhöhe mit den passenden Medien zu erreichen. So hat youngcaritas



Für Sie unterwegs: Laufshirts für die Teilnahme von Caritas-Mitarbeitern an einem Benefiz-Lauf.

Krefeld natürlich auf facebook eine eigene Seite. Auf der gerade in 2015 modernisierten Homepage www.caritas-krefeld.de finden sich auch kleine Filme, die in eigener Produktion mit einer TV-Journalistin hergestellt wurden. Gerade wird über einen Caritas-Blog nachgedacht. Aber auch die klassischen Medien wie Presse und Radio haben weiterhin ihre Bedeutung. 100 Jahre nach der Gründung der Caritas Krefeld ist „Publizieren“ im weiteren Sinne gefasst eine Aufgabe, die nichts an Aktualität verloren hat.

Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.
Hansa-Haus
Am Hauptbahnhof 2
47798 Krefeld

Vorstand:

Hans-Georg Liegener
Georg De Brouwer

www.caritas-krefeld.de
info@caritas-krefeld.de

Juni 2016

Konzept / Redaktion / Texte:

Sonja Borghoff-Uhlenbroich
Benjamin Strahlen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
des Caritasverbandes
für die Region Krefeld e.V.

presse@caritas-krefeld.de

Konzept und Gestaltung:

grafikdesign schnitker,
Düsseldorf

Unterstützung bei der Recherche und historische Beratung:

Hermann-Josef Scheidgen
Johan Crasemann
Stefan Kronsbein
Stadtarchiv Krefeld
Archiv des Deutschen Caritas-
verbandes

Anmerkungen:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Festschrift auf die ständige Nennung der weiblichen und der männlichen Form. Wir weisen an dieser Stelle aber ausdrücklich darauf hin, dass in der Regel beide gemeint sind.

Ebenso wurde zur besseren Lesbarkeit auf die Darstellung von Fußnoten als Beleg der Quellen verzichtet. Historisch interessierte Leser wenden sich bei Bedarf bitte an die Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes für die Region Krefeld e.V.

caritas